Nr. 213. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Donnerstag, den 12. September 1929

# Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24905, 24907, 28905. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,50 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 30 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24905, 24907, 28905. Postscheckkonto 20319 Erfurt

## Die Mörder-Organisation Consul als Bombenlieferant

# 20 der Sprengstoff-Attentate verdächtige Personen in Haft genommen

### Der Rathenau-Mörder Hans Gert Techow sowie der politische Schwerverbrecher Ernst von Salomon sind auch dabei - Selbst Hugenberg wird angst - Zwei Landvolk-Führer unter den Verhafteten

Die Politische Polizei hat endlich zugegriffen: mit einem Schlage sind mehr als 20 Personen zunächst in Haft genommen unter dem Verdacht, mit den Bombenanschlägen der letzten Zeit in Verbindung zu stehen. Der eine von ihnen, ein gewisser Nickel aus Heide in Holstein, der sich fälschlich als Polizeihauptmann a. D. ausgab, während er in Wirklichkeit in Form von „Wachgesellschaften" die steuerrechtliche Heimwehr nach Holstein zu verpflanzen suchte, ist sozusagen in flagranti ertappt worden: Er ist überführt und geständig, eine Höllenmaschine nach der Art, wie sie in letzter Zeit bei den verschiedenen Attentaten gebraucht worden sind, von Holstein nach Hamburg gebracht zu haben. Weitere Geständnisse hat auch er bisher nicht abgegeben.

Weit mehr aber als die Person dieses Pseudo-Polizei-Hauptmanns erregt der Kreis der übrigen Verhafteten die Aufmerksamkeit im Lande. Abgesehen von den Personen, die zu der sogenannten „Landvolkbewegung" in Holstein gehörten, greift der Kreis der Verhafteten weit hinüber in das Lager der „Organisation Consul", jener Truppe von Verschworenen, die den Erzberger- wie den Rathenau-Mord auf dem Gewissen hat. Die Namen Ernst von Salomon und Hans Gerd Techow sind in der politischen Geschichte Deutschlands leider nicht mehr unbekannt. Ernst von Salomon ist in fast alle politischen Verbrechen eingeweiht und an ihnen beteiligt gewesen, die in den letzten Jahren die Oeffentlichkeit beunruhigten. Vor allem wurde er wegen Mittäterschaft am Rathenau-Mord angeklagt, aber nur wegen Beihilfe verurteilt. Weiter tauchte sein Name auf bei dem bekannten Mordversuch an einem angeblichen Verräter in Nauheim. Der mitverhaftete Techow war zur Zeit des Rathenau-Mordes — 1922 — noch nicht 18 Jahre alt. Er konnte damals nur zu Gefängnisstrafe verurteilt werden, von der ihm ein Teil noch durch Amnestie erlassen wurde. Seit seiner Freilassung aber gehört er zu den Radikalsten unter den Radikalen der politischen Rechten. In den Zeitschriften der „Aktivnationalen" führt er in Prosa und Poesie das Wort. Von gleichem Schlage sind die in Berlin Mitverhafteten, die zwar keine politische Partei, aber sehr aktive politische Gruppen hinter sich haben und in kleinen Verschwörerzirkeln zu arbeiten pflegen.

Seit Wochen ist den Polizeibehörden in der Presse der Vorwurf gemacht worden, sie erwiesen in der Verfolgung der Attentäter ihre vollkommene Unfähigkeit. Die Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen wurde von der einen Seite mit Bedauern, von der anderen aber mit offenem Hohn verzeichnet. Jetzt, wo mit einem Schlage einige Dutzend Personen gleichzeitig in Haft genommen sind, wird sich die Beurteilung der Vorkommnisse wahrscheinlich sehr bald ändern. Zwar verzeichnet sogar Hugenbergs Berliner Lokalblatt mit Genugtuung, daß die Polizei endlich zugegriffen habe. Es müsse ihr, heißt es dort, daran liegen, alle Vertuschungsmöglichkeiten aus der Welt zu schaffen, und wenn sie dabei lieber zu weit als zu eng greife, so werde dagegen nichts einzuwenden sein.

Wenn der Griff in das Bombennest jetzt den Erfolg haben sollte, daß die sogenannte „nationale Opposition" sich auf ihre wirklichen Aufgaben besinnen und in Zukunft politische Dinge mit politischen Mitteln zu behandeln suchen sollte, dann wäre das schon ein wesentlicher Gewinn. Allerdings wagt man nach früheren Erfahrungen auf so viel Einsicht in dem Lager unserer politischen Rechten kaum zu hoffen.

## Das Reichsinnenministerium war das nächste Ziel der Attentäter

### Wer finanziert die Organisation Consul, wer verschaffte den Attentätern die Sprengkörper?

Die Verhafteten fühlten sich, wie das „Berliner Tageblatt" von heute berichtet, so sicher und unbeobachtet, daß sie in ihren Zusammenkünften neue Anschläge vorbereiteten und bereits Sprengkörper zur Hand hatten, um ihre Absicht in die Tat umzusetzen.

**Unter den beschlagnahmten Dokumenten fand man Pläne von staatlichen Gebäuden, darunter auch vom Reichsinnenministerium, die in der nächsten Zeit als Objekte neuer Sprengstoff-Attentate in Aussicht genommen waren.**

Die Verhafteten waren größtenteils stellungslos oder hatten nur einen ganz geringen Verdienst. Aus ihrem Einkommen, soweit überhaupt von einem solchen zu reden ist, haben diese Leute keinesfalls die Mittel aufbringen können, um die Sprengkörper zu kaufen und derartig kostspielige Reisen, größtenteils mit Automobilen, zu unternehmen. Mit Recht richtet bereits jetzt die Polizei ihr Augenmerk auf die

**Drahtzieher dieser Attentate,**

die den Burschen die nötigen Mittel in die Hand gegeben haben, um ihre Pläne zu verwirklichen. Ob die Organisation „Consul" diese Mittel besitzt oder ob sie wieder von anderer Seite unterstützt wurde, muß der weitere Gang der Untersuchung lehren. Jedenfalls ist der Ring derjenigen Personen, die an den Attentaten direkt oder indirekt beteiligt sind, noch nicht geschlossen.

**Die Polizei geht neuen wichtigen Spuren nach, und es ist zu erwarten, daß schon heute weitere Verhaftungen vorgenommen werden.**

Die Polizei will diesmal jedenfalls ganze Arbeit machen, damit endlich diejenigen Personen unschädlich gemacht werden, die durch derartige Verbrechen immer wieder den geordneten Aufbau unseres Staates zu stören versuchen.

## Kriminalpolizei greift flüchtende Verbrecher

**Hamburg**, 12. September. (Radiomeldung.)

In Verfolgung der Aufklärung der Bombenanschläge ist gestern abend hier eine weitere Anzahl Personen von den Beamten der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums Berlin festgenommen worden. Nachdem einige der verdächtigen Personen in einem Café beobachtet worden waren, versuchten **mehrere andere, die vor dem Lokal Aufpasserdienste leisteten und mißtrauisch geworden waren, in einem Auto davonzufahren. Die Kriminalbeamten sprangen aber blitzschnell hinzu und hielten das Auto, das sich eben in Bewegung setzen wollte, an.** Die Männer wurden ebenso wie die in dem Lokal sitzenden Personen festgenommen und vorläufig dem Hamburger Polizeipräsidium in Gewahrsam gegeben.

## In Einzelhaft

**Hamburg**, 12. September. (Radiomeldung.)

Die in Itzehoe Verhafteten sind streng getrennt in Polizeiautos nach Hamburg transportiert und in Einzelhaft untergebracht worden. In verschiedenen Fällen wurden bei ihnen falsche Pässe vorgefunden. Zurzeit ist man mit der Sichtung der in der Redaktion des „Landvolk" in Itzehoe beschlagnahmten Schriften beschäftigt.

## Weschke nicht mehr Landbundführer?

**Berlin**, 12. September. (Privattelegramm.)

Die „DAZ." meldet aus Hamburg: Die Verhaftung des langjährigen Landbundführers Weschke hat in den Kreisen der Landwirtschaft eine Sensation hervorgerufen.

Der Landbund selbst hat sofort eine Erklärung herausgegeben, in der er von Weschke abrückt (natürlich!) und feststellt, daß dieser seit einiger Zeit (!) **nicht mehr Geschäftsführer des Landbundes sei.**

## Bisher nur einer der verhafteten Verbrecher geständig

### Neue Funde von Handgranaten

**Altona**, 12. September. (Radiomeldung.)

Die Vernehmung der in der Angelegenheit der Bombenanschläge Verhafteten wurde im Laufe des Mittwochs fortgesetzt. Sämtliche Festgenommenen bestritten, irgend etwas mit den Anschlägen zu tun zu haben. **Nur Nickels gibt den Transport der Höllenmaschine von Heide nach Hamburg zu.** Im Laufe der vergangenen Nacht sind bei sämtlichen Festgenommenen Haussuchungen vorgenommen worden. Dabei wurden **an zwei Stellen Handgranaten gefunden.** Die in der Redaktion der Itzehoer Zeitung „Das Landvolk" beschlagnahmten Papiere und Schriftstücke werden zurzeit einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Wie aus Breslau gemeldet wird, sind dort inzwischen der Landvolk-Führer Hamkens-Tetenhüll, sowie der Diplomlandwirt Muthmann verhaftet worden. (Muthmann war der Fahnenträger in der bekannten Landvolk-Demonstration in Neumünster. Um die von ihm geführte schwarze „Sensensahne" entspann sich damals der Kampf mit der Polizei, der zu offenem Aufruhr ausartete.) Der verdächtige Kraftwagen, der in Krempe führerlos aufgefunden wurde, gehört einem Mann namens Herbert Volk, der, wie gemeldet, auch von der Polizei gesucht wird, aber **mit falschem Paß ins Ausland geflüchtet ist.** Es handelt sich um einen Fordwagen, der die Nummer IP 35 088 trägt.

Ueber die Personalien der Verhafteten wird noch folgendes bekannt: Der Bandbeamte Karl Pünjer ist 1885 in Altona geboren. Der verhaftete Hans Plöhn wurde 1884 in Hannover geboren und ist Goldschmied in Itzehoe. Da er ein geschickter Bastler ist, glaubt die Polizei annehmen zu können, daß Plöhn an der **Herstellung der Bomben beteiligt** ist. Der Kaufmann Johnsen wurde 1889 in Husum geboren. Schriftleiter Bruno von Salomon stammt aus Stettin, wo er 1900 geboren wurde. Von den übrigen Verhafteten wurde Syndikus Weschke 1898 in Pichelsdorf, der Redakteur Kühl 1898 in Paarlan, der Korrektor Dammann 1907 in Hohenwestadt geboren. Nickels hat sich zurzeit der Ruhrbesetzung zusammen mit Plöhn im Ruhrgebiet aufgehalten.

**Berlin**, 12 September. (Radiomeldung.)

Mit den drei gestern nachmittag in der Bombenattentäteraffäre Verhafteten befinden sich jetzt **insgesamt 13 Personen im Gewahrsam des Berliner Polizeipräsidiums.** Alle sind vernommen worden. Die Festgenommenen befinden sich sämtlich in Einzelhaft, so daß eine **Verständigung unter ihnen nicht möglich** ist. Einzelne der Verhafteten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0001

spielen, wie sich herausgestellt hat, eine erhebliche Rolle in der Rechtsbewegung.

Die Polizei hat noch verschiedene Beweise in der Reserve, so daß man die der Tat dringend Verdächtigen, die zum großen Teil ihre Beteiligung an den Bombenattentaten ableugnen, an Hand des vorliegenden Materials zu überführen hofft.

Wie wir noch erfahren, liegt bisher gegen keinen der Festgenommenen ein richterlicher Haftbefehl vor.

# Bei Syndikus Dr. Salinger

## Ein Sammelpunkt links- und rechtsbolschewistischer Kreise

### Der Schriftsteller Arnold Bronnen ist auch dabei

**Berlin**, 11. September. (WTB.)

Die Zahl der unter dem Verdacht der direkten oder indirekten Beteiligung an den Bombenattentaten in Berlin und im Reich verhafteten Personen hat sich, einer Korrespondenzmeldung zufolge, in den Nachmittagsstunden auf 22 erhöht. Dagegen wurde die im Berliner Ehrhardt-Bureau bei der heutigen Durchsuchung festgenommene Sekretärin Sonja Lankes nach etwa einstündigem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt. Die vorläufig noch bestehende örtliche Trennung der beiden Hauptzentren der polizeilichen Nachforschungen erschwert in gewissem Maße die planmäßige Bearbeitung der ganzen Angelegenheit.

Der Kernpunkt der aufgedeckten Attentatsbewegung liegt, soweit es sich bisher übersehen läßt, zweifellos in Schleswig-Holstein, während man es in Berlin wahrscheinlich nur mit den Ausläufern der Bewegung oder einem Kreis von Mitwissern zu tun hat.

Recht eigenartig sind die Laufbahn und die politische Tätigkeit des in Berlin verhafteten Dr. Salinger. Er hat wiederholt seinen Beruf gewechselt, war eine Zeitlang Angestellter einer holländischen Luftverkehrsgesellschaft, dann Redakteur der Industrie- und Handelszeitung und zuletzt Syndikus des Zentralverbandes der Blech-, Metall-, Eisen- und Stahlwareninduſtrie. Neben dieser geschäftlichen Tätigkeit hatte er politische Ambitionen und veranstaltete in seiner Wohnung in Wilmersdorf an jedem Freitag politische Diskussionsabende, zu denen Angehörige der verschiedensten politischen Lager, insbesondere aber der radikalen Gruppen erschienen, und zwar sowohl völkischer wie bolschewistischer Kreise. So verkehrten bei Dr. Salinger, der gleichen Korrespondenz zufolge, zwei leitende Persönlichkeiten der russischen Handelsvertretung in Berlin. Auch der Schriftsteller Arnold Bronnen gehörte zu diesem Kreise, in dem er vielleicht Inspirationen zu seinem Roman über die oberschlesischen Kämpfe erhalten hat. **Auf neutrale Teilnehmer dieser Diskussionsabende habe Dr. Salinger den Eindruck gemacht, als ob er eher ein Verfechter linksradikaler Ideen als ein Anhänger von rechtsradikalen Kreisen sei.**

# Die Zusammenhänge zwischen den Sprengstoff-Banditen

## Organisation Consul, Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Bund der Freunde Schlageters und Sabotage-Organisation Haunstein als Schuldige

Zur Zusammenhang mit den Holsteiner und Hamburger Verhaftungen sind bekanntlich auch in Berlin zahlreiche Personen von der Politischen Polizei vorläufig festgenommen worden. Außer den schon erwähnten am Rathenau-Mord beteiligten Ernst v. Salomon und Hans Gert Techow wurde auch Werner Laß, der Führer der sogenannten Schill-Jugend, in Haft genommen. Unabhängig von dieser Personengruppe wurde eine andere Gruppe verhaftet, die sich theoretisch und praktisch mit der Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befaßt haben soll. Es handelt sich hierbei um einen Hilfsrevisor Erich Timm, der Führer der Gruppe ist, einen Arbeiter Herbert Mittelsdorf, den Schlosser Kurt Rostkeutscher und einen Mechaniker Heinrich Bauder. Außerdem ist der Inhaber eines Türschließergeschäfts Georg Kruschki verhaftet und ein ehemaliger Feuerwerker Wilske aus Neukölln. Kruschki gehörte zu dem Kreise um Salomon, während Wilske zu dem Kreise um Timm gehört. Im Bureau der „Organisation Consul" sollte am Mittwoch eine Haussuchung vorgenommen werden. Als die Polizeibeamten im Laufe des Vormittags erschienen, war jedoch noch niemand im Bureau anwesend. Die Haussuchung verzögerte sich infolgedessen. Erst gegen Mittag erschien die Sekretärin, ein Fräulein Lanzke. Die Beamten nahmen diese Dame mit auf das Polizeipräsidium, nachdem sie das gesamte im Bureau vorgefundene schriftliche Material beschlagnahmt hatten. Der Geschäftsführer des Bureaus, namens Plaß, war nicht aufzufinden. Es wird vermutet daß er die Flucht ergriffen hat.

In den Mittagstunden gab der Berliner Polizeipräsident folgende Mitteilung heraus: „Die am Morgen des 11. September festgenommenen Personen wurden im Laufe des Tages vernommen. Dabei stellten sowohl die zur Gruppe Salomon als auch die zur Gruppe Timm gehörenden Personen jede Verbindung mit den Attentaten in Abrede. Durch das beschlagnahmte, umfangreiche Schriftmaterial und auch durch Zeugenaussagen ist jedoch schon einwandfrei festgestellt, daß die zur Gruppe Salomon gehörenden Festgenommenen **in engster Verbindung mit den in Holstein festgenommenen Personen standen.** Bei den zur Gruppe Timm gehörenden Personen ist festgestellt worden, daß noch in letzter Zeit in der Wohnung des Timm Versuche mit Sprengstoffen, Tränengas und Sprengwasser (Pikrin und Nitroglycerin) angestellt worden sind. Die Chemikalien stammten von dem ehemaligen Feuerwerker Wilske, dessen Wohnung in der Bodestraße in Neukölln ein vollständiges Laboratorium darstellt und dessen Einrichtung und Bestände zurzeit von einem Sachverständigen eingehend untersucht werden. In diesem Laboratorium Wilskes, der sich „Laborant" nennt, sind praktische Versuche zur Herstellung von Sprengstoffen vorgenommen worden. Der ebenfalls zu dieser Gruppe gehörende festgenommene Schlosser Rostkeutscher war früher Mitglied des „Ausschusses für die Organisation öffentlicher Kundgebungen", der „Sportabteilung" der Nationalsozialistischen Partei und ist zurzeit Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Freunde Schlageters. Die ganze Gruppe Timm ist noch ein Ueberbleibsel der ehemaligen Sprengund Sabotage-Organisation Haunstein, die von früher Tätigkeit in Oberschlesien und im Ruhrgebiet bekannt ist und in der die Personen um Timm eine Arbeitsgemeinschaft bildeten. In einem Café der Leipziger Straßen wurden Mittwoch nachmittag um 15.50 Uhr der 25jährige Vertreter Horst v. Salomon, der 27jährige Kurt Heinz v. Winterfeldt und der 25jährige Flugzeugführer Willy Eichler festgenommen, weil sie sich in verdächtiger Weise über die Bombenattentäter unterhielten. Sie wurden der Abteilung IA des Polizeipräsidiums zugeführt.

# Das Hugenbergsche Pleite-Gespenst als Gesetzentwurf geboren

## Wie sieht die Volksbegehrensvorlage aus?

Der Hugenberg-Ausschuß für das Volksbegehren gegen „die Versklavung des deutschen Volkes" veröffentlicht heute seinen Gesetzentwurf, der dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unverzüglich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß das erzwungene Kriegsschuldanerkenntnis des Versailler Vertrages der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unverbindlich ist.

§ 2.

Die Reichsregierung hat darauf hinzuwirken, daß das Kriegsschuldanerkenntnis des Art. 231 sowie die Art. 429 und 430 des Versailler Vertrages förmlich außer Kraft gesetzt werden.

Sie hat ferner darauf hinzuwirken, daß die besetzten Gebiete nunmehr unverzüglich und bedingungslos sowie unter Ausschluß jeder Kontrolle über deutsches Gebiet geräumt werden, unabhängig von Annahme oder Ablehnung der Beschlüsse der Haager Konferenz.

§ 3.

Auswärtigen Mächten gegenüber dürfen neue Lasten und Verpflichtungen nicht übernommen werden, die auf dem Kriegsschuldanerkenntnis beruhen.

Hierunter fallen auch die Lasten und Verpflichtungen, die auf Grund der Vorschläge der Pariser Sachverständigen und nach den darauf hervorgehenden Vereinbarungen von Deutschland übernommen werden sollen.

§ 4.

Reichskanzler und Reichsminister sowie Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, die entgegen der Vorschrift des § 3 Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, unterliegen den im § 92, III StrGB. vorgesehenen Strafen.

§ 5.

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

*

Für diesen Paragraphen-Schwamm hofft Herr Hugenberg eine Volksmehrheit zu erhalten. Er fordert also Propaganda-Politik mit nachfolgender Katastrophe an Stelle von Verständigungspolitik.

Wir gratulieren dem deutschnationalen Parteiführer zu dem sicher bevorstehenden Reinfall.

# Die amerikanischen Schiffbauer als Feinde der Marineabrüstung

## Bestochener Rüstungspropagandist

**Washington**, 12. September. (Radiomeldung.)

Zur Frage der propagandistischen Tätigkeit Shearers, der behauptet, ihm seien von ungenannter Stelle im Marineamt geheime Aufstellungen über die Kampfwerte der britischen und der amerikanischen Flotte zugesandt worden, die er dann 1927 in Genf zu seiner Pressekampagne benutzt habe, wurde im Weißen Hause erklärt, es sei klar, daß eine weit angelegte Propagandatätigkeit bestanden habe und noch bestehe, um die englisch-amerikanischen Verhandlungen über die Rüstungsherabsetzung zu verhindern. Präsident Hoover sei daher entschlossen, diese Machenschaften gründlich zu untersuchen und bloßzulegen.

Im Weißen Hause ist ein Brief des Präsidenten der Bethlehem-Steel-Ship-Building-Corporation eingetroffen, in dem er zugesteht, daß die Gesellschaft den Shearer als Beobachter nach Genf geschickt habe, dafür 25 000 Dollar Entschädigung vereinbart wurden und schon ein Drittel be-

# Boris Sawinkow:

## „Erinnerungen eines Terroristen".

Büchergilde Gutenberg, Berlin 1929.

Im zaristischen Rußland, namentlich in den Jahren vor der Revolution von 1905, versuchte die Partei der Sozialrevolutionäre durch Individualterror die Regierungsgewalten im Schach zu halten und durch Ermordung besonders mißliebiger Staatsmänner und Beamter dem Volke, der Befreiung vom Zarismus, zu nützen. Dieser Terror wurde ausgeübt durch die sogenannte Kampforganisation, eine kleine, entschlossene Gruppe, die nur mit dem Zentralkomitee der Partei in gewissem Zusammenhang stand und von diesem ihre Direktiven erhielt, sonst aber selbständig arbeitete. Eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, Boris Sawinkow, hat seine Erinnerungen, insbesondere an die Attentate gegen den Minister Plehwe und den Großfürsten Sergius, geschrieben — nachdem er, als sogenannter Weißgardist, nach der bolschewistischen Revolution in bolschewistische Gefangenschaft gefallen war. Von den Bolschewisten wurden diese Erinnerungen herausgegeben, von A. Maslow wurden sie ins Deutsche übersetzt und mit einer recht umfangreichen Einleitung versehen. Die Erinnerungen, soweit sie Sawinkow selbst verfaßt hat, lesen sich sehr spannend und geben ein fesselndes Bild von der sehr umfangreichen unterirdischen, revolutionären Tätigkeit im alten Rußland und seines fürchterlichen Polizeisystems. Weniger gefällt einem die schulmeisterliche und überhebliche Art, mit der die Bolschewisten Sawinkow und die Sozialrevolutionäre behandeln. Denn sie selbst, die den Massenterror anwenden und von ihm leben, haben am allerwenigsten ein Recht, die Sozialrevolutionäre ob ihres, von uns natürlich genau so abgelehnten und verabscheuten, Individualterrors abzukanzeln. Noch eigenartiger erscheint uns die im Gefängnis vor sich gegangene angebliche Wandlung Sawinkows von der Gegnerschaft zu den Sowjets zu ihrer Anerkennung. Nachdem der ehemalige Bombenwerfer, der soviel mit dem Tode geflirtet hat, einen schwächlichen, verbannt nach Moskauer Propaganda riechenden Bekehrungsartikel geschrieben haben soll, hat er auffallenderweise im Gefängnis Selbstmord verübt. Wer das Buch liest, sollte daher seinen Inhalt sehr vorsichtig aufnehmen, namentlich in der Einleitung und in den Schlußabschnitten. ht.

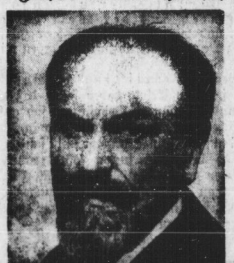
**Rudolf Lämmel. „Die moderne Naturwissenschaft und der Kosmos".** Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2. — In Halbleder gebunden 2,90 Mk.

Von den Sagen über die Weltschöpfung ausgehend, schildert Rudolf Lämmel das Erwachen wissenschaftlicher Einsicht in den Jahrhunderten Herders, Goethes, Humboldts, Darwins, und macht die Grundfragen der modernen naturwissenschaftlichen Begriffsbildung allgemeinverständlich. Der Wissenschaftler sowohl als auch vor allem der Laie erhält aus diesem hochinteressanten Buche einen klaren Ueberblick über die Zusammenhänge zwischen den neuesten Problemforschungen der Naturwissenschaften und der Philosophie, aus denen sich gegenwärtig eine neue Weltanschauung, eine neue Naturphilosophie entwickelt, die mit den Namen Einstein und Bland, Schrödinger und Heise, Eddington und De Broglie weittragende Bedeutung erhält. Gedanken von Mach und Bergson, Hartwig und Driesch werden in durchaus selbständiger Darstellung entwickelt und fortgeführt.

**Otto Zoff. „Die Liebenden"**, Roman. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2. In Halbleder gebunden 2,90 Mk.

Das dämonisch Grausame in den Phasen der Liebe von Mensch zu Mensch, die unerbittlichen Folgen ihrer Tragik, hat Otto Zoff in den „Liebenden" meisterhaft gestaltet. In diesem Romane reihen menschliche Schicksale, wie sie sich täglich, stündlich, hundertfach zwischen den Mauern der Großstadt abspielen. Das Gespenst der Herkunft des einen vernichtet das herkömmlich-gesellschaftliche und berufliche Fundament des anderen. Liebe, gesteigert bis zum Haß, reißt zwei Menschen äußerlich voneinander, um sie innerlich für ewig untrennbar miteinander zu verketten. Unheimlich und barbarisch, jedoch grandios in der Tiefe und in der Weite des Menschlich-Uebermenschlichen, vollendet sich das Schicksal der Liebenden in der Ueberwindung alles Aeußeren, alles Traditionellen. Neben der vollendet durchgestalteten Problematik zeichnet ein unerschöpflicher Reichtum an Milieuschilderungen diesen Roman aus, der von einer unerhört plastischen und musikreichen Sprache beherrscht wird.

# 50 Jahre Nicola Perscheid



Der Altmeister künstlerischer Photographien, Nicola Perscheid in Berlin, steht in diesen Tagen 50 Jahre in seinem Beruf. Seine bahnbrechenden Verbesserungen der Kunstphotographie haben ihm großen Ruhm eingebracht, und ein Objektiv von besonderen Eigenschaften, mit seinem Namen geehrt, das er konstruierte, machte ihn allen Berufs- und Amateurkreisen bekannt.

# Schaljapin schlägt auf.

Schaljapin erklärte kürzlich dem Berichterstatter einer amerikanischen Zeitung, er wolle der Oper den Rücken kehren, um sich ausschließlich dem Film zu widmen. Dabei hat er die Forderung gestellt, der Tonfilm solle nicht von Kaufleuten, wie bisher der Fall gewesen sei, sondern von Künstlern geleitet werden. „Ich habe Millionenangebote abgelehnt," behauptet Schaljapin, „um auf meinen Forderungen einer Hebung des künstlerischen Niveaus des Tonfilms bestehen zu können."

Schaljapin erzählte weiter die kuriose Geschichte seines Engagements nach Ostende. „Ich verlangte für ein einmaliges Auftreten im Kasino von Ostende 600 Pfund. Der Kasinodirektor erwiderte, er sei nicht in der Lage, dieses „Riesenhonorar" zu bewilligen. Einige Tage später kam ich nach Ostende und aß im Kasino mit meiner Frau und einigen Freunden zu Abend. Die Rechnung für ein einfaches Essen mit Wein betrug 3000 Frank! Ich bezahlte, ohne mit der Wimper zu zucken. Als ich am selben Abend dem Kasinodirektor begegnete, sagte ich zu ihm: „Hören Sie, ich will ein anderes Honorar haben!" — „Sie bestimmen sich also eines Besseren?", rief der Direktor freudestrahlend, „das ist aber schön von Ihnen!" — „Im Gegenteil," erwiderte ich, „mein Preis ist jetzt 750 Pfund." — „Weshalb?", fragte der Verblüffte. — „Jawohl," lautete meine Antwort, „Ihre Restaurantpreise sind so hoch, daß ich meinem Klavierbegleiter mindestens 150 Pfund Reisespesen zulegen muß!" — Meine Forderung war sofort bewilligt."

**Das Ende der Hedwig-Wangel-Stiftung.** Die bekannte Schauspielerin Hedwig Wangel hat sich, der „Vossischen Zeitung" zufolge, gezwungen gesehen, das von ihr begründete Heim für weibliche Strafentlassene „Das Tor der Hoffnung" in Hubertushöhe bei Storkow zu schließen, und zwar infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten. In ihrem Abschiedsschreiben erklärt Frau Wangel, daß sie in der letzten Zeit an 4800 Bahnhöfen Plakate hatte ankleben lassen, mit der Bitte um eine jährliche Unterstützung von 3 Mk. für ihr Heim. Es seien aber nicht 10 gekommen, die diese Bitte erfüllt hätten.

# Halleisches Theater- und Kunstleben.

**Stadttheater.** Am Sonnabend geht als Erstaufführung unter der Spielleitung Alfred Durras „Kalkutta, 4. Mai" von Sion Feuchtwanger und Bert Brecht in Szene. Es wirken mit: Otto Wagner, ferner Günther Böhnert, Fritz Henkel, Robert Jungk, Wolf Lieder, Rudolf Massies, Felix Korsolt, Fritz Reichert, Hans Richter, Herbert Steinmetz, Otto Liedemann. Bühnenbild: Paul Horn.

**Volkssachschulausflugsfahrt nach Zerbst,** der schönen 1000jährigen Stadt. Morgen, Freitag, Schluß des Kartenverkaufs! Um 8 Uhr abends findet für alle Teilnehmer eine kurze, aber sehr wichtige Vorbesprechung in der Aula der Talamtschule, Eingang nur Oleanderstraße 7, statt. Das Erscheinen aller Fahrtteilnehmer ist unbedingt erforderlich. Der zweite Abend des Kursus von Prof. O. Springfeld „Mystik der Gegenwart" findet wegen dieser Besprechung erst am Freitag, dem 20. September, statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0002

HALLE

Nr. 213 Donnerstag, 12. September

## Zwischenrufe.

**Ach wie billig, ach wie billig . . .**

Vor unserem Hause erscheint an jedem Morgen mit einer Pünktlichkeit, daß man seine Uhr danach stellen könnte, ein Mann mit einem großen Karren, auf dem er die wunderschönsten Sachen hat: Pflaumen, Aepfel, Birnen, Wein und andere Kostbarkeiten.

Alle Kinder der Straße laufen zusammen, wenn dieser Mann erscheint, recken ihre kurzen Hälse nach den Kostbarkeiten und schnüffeln mit ihren Stupsnäschen und schauen mit begehrlichen Blicken nach den ihnen so nah- und meist doch so fernliegenden Leckereien. Alles postiert sich nun um den Mann und hört andächtig seinem Sermon zu: „Flaum, Flaum, das Fund zu zwanzch Fennje! Bärn, das Fund 'n Froschen! Ach wie billig, ach wie billig!"

Mit sehnsüchtigen Augen blicken die kleinen Jöhren zu, wenn der oder jener an den Wagen geht und sich „so was Feines" kauft. „Ach wie billig, ach wie billig", sie ahmen den Ausruf des wandernden Obsthändlers nach, bringen aber am Schluß eine kleine Variante an, sie rufen nämlich: „alter Knillich, alter Knillich", als wollten sie ihrem Unmut über die allzu ungerechte Verteilung der irdischen Güter darin Luft machen.

Bald zieht der Mann weiter und ein anderer kommt, der auf einem mächtigen Wagen für seine „Prima sauren Gurken" Reklame macht: „Saure Jurken, fünf Stück 25 Fennje!" Inzwischen kommt der Milchmann angeklingelt, und wieder postieren sich die kleinen Straßenjöhren um den Wagen, wo die Frau Müllern mit der Frau Schmidtn gerade ein paar Neuigkeiten über die Familienverhältnisse von Hampels auspackt: „Na, was denk'n Se'n . . .!"

Dann kommt ein großer Rollwagen, der hoch mit grauen Säcken beladen ist, daher: „Kartoffeln, Kartoffeln!", heißt es diesmal. Und danach kommt der Kohlenmann, der rußgeschwärzt und von den Kleinsten deshalb mit gemischten Gefühlen und nur aus respektabler Entfernung betrachtet, seine Kohlenkästen ausladt und in die Häuser schafft. Ein Wagen mit einem riesigen Faß erregt ebenfalls Bewunderung: Braunbier aus Dessau bringt er den Hallensern zur Stärkung ins Haus.

Inzwischen haben Bananenpaule und Ettlieschen an der Ecke ihren Laden aufgemacht, und wieder steht die kleine Bande mit sehnsuchtsvollen Blicken und schaut andächtig zu, wie die Erwachsenen an ihren Eititäten schlecken.

Die Kinder auf der Straße lachen und schwatzen, und ganz in der Ferne klingts: „Ach wie billig, ach wie billig . . ." Gegü.

## Kartoffeln für Kriegerfamilien

Von den zuständigen amtlichen Stellen wird uns geschrieben:

Die Versorgung der zusatzrentenberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen mit Kartoffeln erfolgt in diesem Jahre durch die Vermittlung der Arbeitsgemeinschaft hallischer Kriegsopferverbände, die bestrebt sein wird, nur einwandfreie Speisekartoffeln zu liefern.

Von den Vereinbarungen, die seitens der Arbeitsgemeinschaft getroffen sind, kann jeder Zusatzrentenempfänger Gebrauch machen und sich mit Kartoffeln vorteilhaft eindecken. Die Merzblätter mit den Gutscheinen müssen bis spätestens zum 18. September bei der Fürsorgebehörde, Kl. Steinstraße 8, abgeholt werden, und zwar von den Kriegsbeschädigten auf Zimmer 23 des Fürsorgeamtes und von den Kriegerhinterbliebenen auf Zimmer 45 des Jugendamtes.

## 20 000 Mk. Zuschuß für die Heide.

Nach dem Erwerb der Dölauer Heide, der Rabeninsel und des Forstwerders durch die Stadtgemeinde Halle hat sich die Schaffung eines Heidebezernats sowie die Aufstellung eines besonderen Haushaltsplanes für die Verwaltung dieser Gebiete erforderlich gemacht. Den Stadtverordneten ist eine diesbezügliche Sondervorlage zugegangen. Der Haushaltsausschuß wird heute, die Stadtverordnetenversammlung am Montag den mit einem Zuschuß von 20 400 Mk. abschließenden Heide-Etat festzustellen haben.

## Schlechtes Pilzjahr.

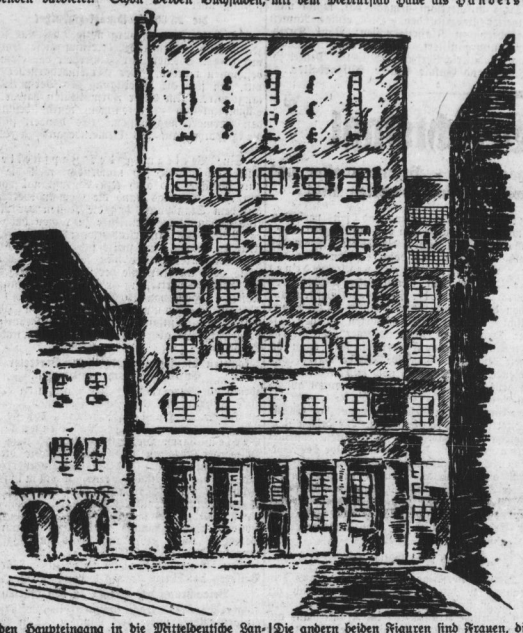
Man hat schon jetzt eine Uebersicht über die Ausbeute des Pilzjahres, und es läßt sich hierfür die Bezeichnung „trostlos" anwenden. Der edle Champignon, der auf manchen Pferdekoppeln in großen Mengen wächst, hat diesmal seinen Freunden eine große Enttäuschung bereitet. Es fanden sich nur vereinzelte Exemplare. Auch die übrigen eßbaren Pilze sind nur in geringen Mengen zu finden. Allen Pilzen hat die Feuchtigkeit gefehlt, die zu der Wärme des Sommers unerläßlich war.

**Fürchterliche Sekunden.** Am Mittwochvormittag verunglückte im Preußenring ein Motorradfahrer. Hinter ihm kam die Elektrische. Der Motorradfahrer wurde vom Führersitz vor die Elektrische geworfen. Dank der Geistesgegenwart des Straßenbahnführers, der seinen Wagen noch rechtzeitig zum Halten bringen konnte, wurde ein größeres Unglück verhütet.

# Verwaltungs-Zentrale

### Das städtische Bureauhaus vor der Vollendung

Der Neubau des städtischen Verwaltungs-Gebäudes steht nun kurz vor seiner Vollendung. Vor einigen Wochen wurde bereits der Baugaun in der Rathausstraße entfernt. Dann wurden auch die Gerüste an der Frontseite Leipziger Straße und Kleiner Sandberg weggenommen, so daß sich der sachlich wie künstlerisch gutwirkende Bau den Blicken der interessiert Stehenbleibenden darbietet. Schon werden Buchstaben, die den Haupteingang in die Mitteldeutsche Landesbank anzeigen, über dem großen Portal befestigt. In wenigen Tagen wird auch auf dieser Seite der Bauzaun fallen und das Gebäude in seiner ganzen Wirkung zu würdigen sein. Die Pflasterungsarbeiten auf dem Kleinen Sandberg sind bereits auch schon vergeben. In den nächsten Tagen wird mit der Anlage einer willkommenen Verbindungsstraße begonnen werden.



Etwas fällt einem an dem neuen Gebäude jedoch noch störend auf, nämlich die leeren Sockel an der linken Seite des Turmgebäudes nach der Leipziger Straße hin. Was sollen sie? Fünfzehn Meter über dem Erdboden ist der erste, vier weitere folgen in Abständen von je 2½ Meter. Auf diesen Sockeln sollen Figuren, die je eine Größe von 2,20 Meter haben, Platz finden. Die Figuren, in Bronze gegossen, verkörpern Symbole der Stadt Halle. Ein Mann mit einem Hammer in der Hand stellt Halle als Industriezentrum dar, ein anderer mit einer Hacke den mitteldeutschen Bergbau, ein dritter mit dem Merkurstab Halle als Handelsstadt. Die andern beiden Figuren sind Frauen, die eine, eine Badende, deutet auf das Saaletal mit seiner landschaftlichen Schönheit hin und die andere soll Halle als Gartenstadt symbolisieren.

Die Figuren, die von Professor Weidanz von der Kunstgewerbeschule geschaffen worden sind, fließen sich, auf den Sockeln stehend, so eng aneinander an, daß sie zusammen wie eine Säule wirken. Mit diesen Figuren wird das neue Gebäude nicht nur einen modernen künstlerischen Schmuck erhalten, sie dienen auch als Angleichung an die anderen städtischen Gebäude dieses Komplexes, die bekanntlich ebenfalls mit allerdings mittelalterlichen Bildwerken geschmückt sind.

# Die Stadtväter arbeiten wieder

### Erste Sitzung des Bauausschusses – Weitere Einziehung von Vorgärten
### Ein Tunnel durch die Königstraße

**Halle, den 12. September.**

Der Bauausschuß der Stadtverordnetenversammlung hatte in seiner gestrigen ersten Sitzung nach verhältnismäßig langer Sommerpause eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Eine ganze Reihe

**Fluchtlinien-Aenderungen**

war zu beschließen, so z. B. in der Burgstraße, wo zwischen Café Hermann und der Giebichensteiner Straße sämtliche Vorgärten eingezogen werden sollen. Sodann soll für Teilstrecken der Jonas- und Canstein straße die Aufsetzung der festgesetzten Fluchtlinien erfolgen. Weiter beschloß der Ausschuß Aenderungen der Fluchtlinien für die Mansfelder und Lothringer Straße sowie den Böllberger Weg. Sodann erfolgte die Festsetzung von Einheiten verschiedener Straßenzüge für die Feststellung und Verteilung der Anliegerbeiträge. Eine Eingabe, die die Erstellung einer

**Turnhalle für die Krollwitzschule**

fordert, wurde dem Magistrat als Material überwiesen. Es wurde als dringend notwendig der Neubau einer Schule anerkannt. Da aber bezüglich des Platzes und der Finanzierung noch nichts beschlossen ist, konnte die Ueberweisung nicht zur Berücksichtigung, sondern vorerst nur als Material erfolgen.

Infolge des Baues der Filialkirche der Johannisgemeinde an der Artilleriestraße ist der Ausbau der Calvin- und Zwinglistraße erforderlich. An Kosten entstehen für die Herstellung des Kanals 14 000 Mk., von denen endgültig 3741 Mk. zu Lasten der Stadtgemeinde gehen, während die übrige Summe jetzt oder später von den Anliegern zu tragen ist. Für die Straßendecke sind 25 000 Mk. erforderlich, von denen die Stadt 2533 Mk. übernehmen muß; der übrige Teil entfällt auf Anliegerbeiträge. Eine interessante Debatte entspann sich über die Vorlage wegen des

**Neubaues des Sammelkanals in der Königstraße.**

Der alte Kanal ist, wie wir gestern bereits berichteten, derart baufällig, daß der Neubau ganz dringlich ist. Eine einfache Ersetzung des alten Kanals durch den Neubau ist deshalb nicht angängig, weil der neue Kanal etwa 6 Meter tiefer zu liegen kommt. Dieser Umstand bedingt auch den Bau im Tunnelbetrieb, weil ein Tagebau wegen der Tiefe und Weite der Baugruben nicht in Betracht kommt. Für die Hausanschlüsse muß daher ein besonderer Aufnahmekanal in etwa 3 Meter Tiefe hergestellt werden, der dann durch Abfallschächte mit dem Hauptsammler verbunden wird. Der hohen Kosten wegen soll der Bau in 5 Teilen erfolgen. Für dieses Jahr werden die Kosten von 112 000 Mk. dem Erneuerungsfonds der Stadtentwässerung entnommen.

## SPD., Ortsverein Halle.

**Ortsbezirksversammlungen finden statt:**

**Donnerstag, den 12. September, 20 Uhr:**

1. Ortsbezirk: Lokal „Reichsadler", Trotha er Str.
2. u. 3. „ : „Volkspark", Zimmer 3. Ref.: Stadtv. Gen. Albert Müller.
4. „ : Rest. Wer Klopse, Harbendenstr.
6. „ : Müllers Hotel, Magdeburger Str.
7. „ : Rest. „Zur Salzquelle", Grafenweg.
9. „ : „Jagdschlößchen", Moritzzwinger.
10. „ : Göricke's Bierstube, Jacobstraße.
11. „ : Rest. Leuchte, Wörmlitzer Straße.
12. „ : „Bernhardshalle", Thomasiusstr.

**Freitag, den 13. September, 20 Uhr:**

5. Ortsbezirk: „Gewerkschaftshaus", Harz 42/44, Zimmer 7.

**13. Ortsbezirk.** Am Sonntag, dem 15. September, 20 Uhr, findet im „Landhaus", Merseburger Straße, eine Parteifestlichkeit statt. Ab nachmittag, 3 Uhr Kinderbelustigungen im Garten. Alle Parteigenossen und -Genossinnen, auch die aus den angrenzenden Bezirken, sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

## Internationale der Schrebergärtner

**Vom Reichs-Kleingärtner-Parlament.**

Der zweite Internationale Kleingärtner-Kongreß und der siebente Reichskleingärtnertag fanden vom 5. bis 9. September in Essen statt. Daß es sich bei dieser Tagung um eine kulturell höchst wichtige Veranstaltung handelte, wird durch die Anwesenheit des Ministers für Wohlfahrt Hirtsiefer genügend erhärtet. Wir geben aus einem ausführlichen Bericht über diese Tagung, der uns von einem hallischen Delegierten dieses Kongresses zugeht, einige der wichtigsten Punkte bekannt.

Zu der Tagung waren, außer zahlreichen Behörden, Konsulaten und Organisationen, 50 Delegierte aus dem Ausland erschienen. Nach den üblichen Begrüßungsreden hielt Ministerialrat Dr. Kaiserberg einen Vortrag über:

**Die Rechtsgrundlagen des deutschen Kleingartenwesens.**

Er betonte, daß von den europäischen Ländern Deutschland am intensivsten dieses Problem in Angriff genommen habe. Am Nachmittag würdigte der Führer der englischen Kleingartenbewegung die hohe ethische, wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Bedeutung des Kleingartenwesens in einer englisch gehaltenen Ansprache. Ein größeres Referat hielt dann Rektor Förster zur Frage der Finanzierung der Dauerkolonie. Er forderte grundsätzliche Einordnung der Kolonien in den Generalbebauungsplan der Städte. Folgende Entschließung zu diesem Punkte fand einstimmige Annahme:

Die Einrichtung städtebaulich und gartentechnisch einwandfreier Dauerkolonien, insbesondere deren Ausstattung mit guten Gartenlauben, macht die Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel dringend notwendig. Mit Rücksicht darauf, daß breite Kreise der Kleingärtnerschaft den minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung angehören, ist die Mithilfe der Gemeinden eine soziale Notwendigkeit. Insbesondere erwächst den Gemeinden aus dem Umstande, daß Dauerkolonien an Stelle öffentlicher Anlagen der Erholung der gesamten städtischen Bevölkerung dienen sollen und dadurch ihr Ausbau sich fortspieliger gestaltet, die Verpflichtung, die Kleingartenvereine bei der Finanzierung im weitesten Umfange, d. i. durch völlige oder teilweise Uebernahme der Einrichtungskosten, sowie durch Gewährung von Darlehen, besonders zur Finanzierung der Kolonien nach Kräften mitzuwirken. Das Kleingartenwesen benötigt aber auch weit durchgreifender als bisher die Unterstützung der Regierungen der Länder, da es sich um eine bedeutsame Angelegenheit volkswohlfahrtlicher Art handelt, deren gesundheitliche, soziale und kulturelle Bedeutung heute von allen Kreisen der Bevölkerung, den Volksvertretungen und den Behörden anerkannt wird. Der 2. Internationale Kongreß richtet deshalb an die Regierungen der Länder die dringende Bitte, zur Durchführung der oben bezeichneten Aufgaben des Kleingartenwesens ausreichende Beihilfen und unverzinsliche Darlehen bereitzustellen.

Am zweiten Tag nahm der Essener Gartenbaudirektor Korte das Wort zu einem Vortrag: „Gartentechnische und schönheitliche Gestaltung der Kleingartenkolonien." Auch dieser Redner betonte, wie schon einige andere vor ihm, daß die Ueberlassung von Gärten keine Wohlfahrtsaktion, sondern eine Verpflichtung der Behörden sei.

## Wo ist die Hanna?

Vermißt wird seit 10. September die Elevin Hanna Rexhausen, am 16. November 1907 in Hannover geboren. Sie hat an jenem Tage ihre Wohnung verlassen, ist aber an ihrer Beschäftigungsstelle nicht eingetroffen. Es ist möglich, daß sie planlos umherirrt oder ihr ein Unglücksfall zugestoßen ist. Sie ist 165 Zentimeter groß, hat dunkelblonden gebundenen Bubenkopf, trug ärmelloses rosafarbenes Baströcklein und führte ein Damenrad mit. Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei Halle erbeten.

## Sie halten's mit dem Essen.

**Wieder ein Einbruch.**

In vergangener Nacht drangen Diebe in ein Lebensmittelgeschäft auf dem Stadtgutweg ein. Sie öffneten die Ladentür mittels Blechstreifen. Auf ihrem Raubzug fielen ihnen Wurstwaren, Speck, Schokolade und Zigaretten in größeren Mengen im Gesamtwerte von 250 Mk. in die Hände. Von den Einbrechern fehlt bisher noch jede Spur.

## Spielt nicht auf der Straße.

Gestern abend wurde an der Ecke Richard-Wagner- und Große Brunnenstraße ein 12jähriger Schüler beim Spielen auf dem Fahrdamm von einem Radfahrer umgestoßen. Er wurde am Kopfe leicht verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0003

# Verräter am Achtstundentag

**Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe wächst – Trotzdem durchbrechen ganze Belegschaften den Achtstundentag – Wo bleibt die Arbeitersolidarität?**

## An den Pranger.

Halle, den 12. September.

Wer denkt nicht noch an das fortgesetzte Geschrei der Kommunistenpresse über den „Verrat des Achtstundentages durch die Gewerkschaftsbureaukratie". Wer es in Wirklichkeit ist, der die normale Arbeitszeit ohne stichhaltigen Grund überschreitet, geht aus den nachfolgenden Aufrufen der Baugewerkschaft Halle hervor:

Daß für die Bauarbeiter der Achtstundentag eine Selbstverständlichkeit ist und demzufolge gehalten werden muß, dürfte allgemein bekannt sein. Trotzdem muß besonders in letzter Zeit festgestellt werden, daß einzelne Kollegen sich des öfteren zu maßloser Ueberstundenschieberei hingeben. Ja sogar die gesamte Belegschaft der Firma Ernst Reichardt schufte am Neubau der Papierfabrik Kröllwitz seit Wochen Tag für Tag 9 Stunden.

Die Belegschaft denkt nicht daran, daß zurzeit, bei noch gutem Bauwetter, schon einige Hundert Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter arbeitslos sind. Man bedenkt nicht, daß auch diese organisierten Arbeitsbrüder ein Recht auf Arbeit und Lohn haben. Deren Frauen und Kinder schreien nach Brot!

**Kollegen! Wollt Ihr zum Verräter am Achtstundentag werden? Wollt Ihr mit zum Glend Eurer Klassengenossen beitragen? Wollt Ihr weiter Euren Arbeitsbrüdern und deren Familien das Brot vom Tische nehmen?**

**Nein, das dürft Ihr nicht! Kehrt zurück zum Achtstundentag! Uebt Solidarität! Wählt eine Betriebsvertretung.**

### Überstundenschieberei auf dem Neubau des Verwaltungsgebäudes.

Die Bautätigkeit nähert sich dieses Jahr überraschend schnell dem Ende. Die halleschen Firmen haben schon wiederholt größere Entlassungen vorgenommen. Mancher Bauarbeiter muß schon seit mehr oder weniger langer Zeit — trotz Sonnenschein — stempeln gehen. Auch die Bauarbeiten am städtischen Verwaltungsgebäude sind fast beendet. Trotzdem bringt es eine Anzahl dort noch beschäftigter Bauarbeiter fertig, Ueberstunden zu machen. Obgleich die Betriebsvertretung wiederholt auf die Ungehörigkeit dieses Tuns aufmerksam gemacht hat, macht man ruhig weiter Ueberstunden. Hier einige Namen dieser sonderbaren Klassengenossen: Paul Kurth, Maurer, unorganisiert, Otto Krone, Maurer, Röthling, Industrie-Verband, Wilhelm Denkewitz, Fritz Paasch und Gustav Starke, Hilfsarbeiter.

**Kollegen! Wollt Ihr zum Verräter am Achtstundentag werden? Wollt Ihr mit zum Glend Eurer Klassengenossen beitragen? Wollt Ihr weiter Euren Arbeitsbrüdern und deren Familien das Brot vom Tische nehmen?**

**Nein, das dürft Ihr nicht! Kehrt zurück zum Achtstundentag! Uebt Solidarität! Wählt eine Betriebsvertretung.**

### Überstundenschieberei auf dem Neubau des Verwaltungsgebäudes.

Die Bautätigkeit nähert sich dieses Jahr überraschend schnell dem Ende. Die halleschen Firmen haben schon wiederholt größere Entlassungen vorgenommen. Mancher Bauarbeiter muß schon seit mehr oder weniger langer Zeit — trotz Sonnenschein — stempeln gehen. Auch die Bauarbeiten am städtischen Verwaltungsgebäude sind fast beendet. Trotzdem bringt es eine Anzahl dort noch beschäftigter Bauarbeiter fertig, Ueberstunden zu machen. Obgleich die Betriebsvertretung wiederholt auf die Ungehörigkeit dieses Tuns aufmerksam gemacht hat, macht man ruhig weiter Ueberstunden. Hier einige Namen dieser sonderbaren Klassengenossen: Paul Kurth, Maurer, unorganisiert, Otto Krone, Maurer, Röthling, Industrie-Verband, Wilhelm Denkewitz, Fritz Paasch und Gustav Starke, Hilfsarbeiter.

# Hokuspokus im Gerichtssaal

**Eine halbische Gesundbeterin unter Betrugsanklage – Brunnenwasser und Rosenöl als Heilmittel – Die „Nervenwürmer" funktionierten nicht**

Wegen Betruges hatte sich am Mittwoch die 45jährige Frau Fischer aus Halle vor dem Dessauer Schöffengericht zu verantworten. Die sehr geschäftstüchtige Frau war zur Anzeige gebracht, nachdem eine Frau, die sie gegen Magenkrebs behandelt hatte, trotz ihrer Behandlung das Zeitliche segnete. Wegen ähnlicher Straftaten ist Frau Fischer schon einmal zu 300 Mark Geldstrafe und ein anderes Mal zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit großer Energie verteidigte die Angeklagte ihre angeblich erzielten Erfolge. So habe sie ein Mädel, das vorher blind gewesen sei, wieder sehend gemacht und eine andere Frau durch bloßes Berühren geheilt. Zur Verhandlung waren etwa zehn Zeugen erschienen, von denen erst zwei vernommen wurden. Diese sind mehr oder weniger von den Fähigkeiten der Frau Fischer überzeugt. Ihre Fähigkeiten führt die Gesundbeterin auf eine angeborene Gabe zurück. Schon ihre Vorfahren hätten diese Praxis ausgeübt. Sie seien

**von einem Geist befallen.**

Zwei Elemente gehörten zu dem eisernen Bestand der Medikamente der Fischer: Brunnenwasser und Rosenöl. Das Rosenöl hat sie sich von den Patienten auf jeden Fall sehr anständig bezahlen lassen, sonst soll ihre Behandlung unentgeltlich gewesen sein. Ein Gramm Rosenöl kostete jedesmal 10 Mark, verabreicht wurden durchschnittlich etwa 20 Gramm. Die Kosten für die Behandlung betrugen demgemäß immer 200, 180 Mark usw. Durch Quittungen will die Angeklagte beweisen, daß sie auch wirklich diese hohen Summen für das Rosenöl bezahlt habe. Doch diese Quittungen sehen alle etwas sonderbar aus. Eine von ihnen ist auf einen „Togal"-Notizblock geschrieben und hat, wie man zweifelsfrei mit dem bloßen Auge erkennen kann, zunächst auf zwei Mark gelautet. Dazu sind von einer anderen Hand die Zahlen 49 geschrieben, so daß die Quittung jetzt auf 492 Mark lautet. Eine andere Quittung ist auf eine Art Kuchentüte geschrieben, sie lautet auf über 3000 Mark. Das Wort Betrag auf dieser Quittung ist klein geschrieben. Ort und Datum, die auf keiner ordnungsmäßigen Quittung fehlen dürfen, sind auf keinem von diesen Papieren zu finden. Jedoch alle diese Fragen kamen in der Verhandlung zunächst noch nicht zur Sprache. Die Zeugenvernehmung ergab einen Ueberblick über

**die Methode einer Gesundbeterin.**

Eine weiße Flasche mußte der Patient, der im übrigen an den Erfolg glauben mußte, mit Brunnenwasser füllen und fest verkorken. Dann wurde die Flasche von der Angeklagten „besprochen". Sie berührte die Flasche, sprach das Sympathieveilerunser und dann erschienen in dem Wasser Würmer von verschiedener Farbe, die sich auf unerklärliche Weise einen Weg durch das Glas der Flasche verschafften und dann von der Außenwand mit einem Stück Papier abgewischt und ins Feuer geworfen wurden. Je nach der Farbe dieser „Nervenwürmer", wie sie von der Angeklagten genannt wurden, war dann die Krankheit beschaffen. Dasselbe Wasser wurde dann mit Rosenöl, manchmal auch noch mit anderen Substanzen gemischt und mußte vom Patienten ausgetrunken werden.

Diese merkwürdige Geschichte erregte vor Gericht teils Heiterkeit, teils Kopfschütteln. Die beiden Zeugen bleiben aber dabei, die sagenhaften Würmer gesehen zu haben. Auf die Vorschläge des Vorsitzenden, doch die Wurmgeschichte einmal im Gerichtssaal an einem der Zeugen zu produzieren, meinte die Angeklagte, das sei „gegen die Vorschriften". Das Wasser müsse immer von derselben Art sein, wie es der Patient immer benutze. Auch könne sie das Experiment hier vor den lachenden Zuschauern nicht vornehmen, weil

**„Gott sich nicht spotten lasse".**

Einen anderen Vorschlag, einen Kranken aus dem Krankenhaus zu bitten, sich für den Versuch zur Verfügung zu stellen, lehnte sie deswegen ab, weil sie dann sämtliche Kranheiten im Krankenhaus auf sich ziehe und das dürfe sie nicht, weil sie Kinder habe. Schließlich wurde ein geeignetes Versuchskaninchel gefunden. An diesem, einer Frau aus Dessau nahm die Angeklagte ihre Experimente vor. „Um Gott nicht zu spotten" wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und die Verhandlung zum Lokaltermin erklärt. Den Gerichtspersonen war es jedoch trotz aller Aufmerksamkeit nicht möglich, an dem von der Angeklagten benutzten Wasser irgend etwas Außergewöhnliches wahrzunehmen. Die Manipulationen der Angeklagten offenbarten sich also als das, wofür sie jeder vernünftige Mensch schon längst angesehen hatte, als

**Hokuspokus und plumper Schwindel.**

Die Verhandlung wurde dann auf den 27. November vertagt. Hoffentlich wird diese gemeingefährliche Dame dann gründlich unschädlich gemacht. Die einzige Krankheit, die auch sie nicht heilen zu können scheint, und die nach dem gestrigen Beispiel überhaupt unheilbar ist, ist die ungeheure Dummheit mancher Zeitgenossen.

## Unser Kampf ist ein geistiger Kampf ...

Gestern stand an dieser Stelle ein Artikel über die Kleister- und Klebewut unserer Befreier von ganz rechts und „ganz links". Zettelankleben ist schon nicht mehr aktuell. Das sind wir schon gewohnt. Malen ist mehr als Kleben, aber der höchste Trumpf ist Stempeln. Unsere Bombenjüngelchen sind jetzt — zittere Republik — mit Stempeln ausgerüstet. An allen möglichen Plakaten erproben die Hughitlerberger ihren Mut. Wir können dem kommenden Racherieg beruhigt entgegensehen, wir werden ihn gewinnen.

Unseren tapferen Nazis gelang es in einer Nacht, die sämtlichen Plakate der Volksbühne zu bestempeln und damit ungefährlich zu machen. Seit einer Nacht tragen diese Plakate das Hakenkreuz, allen verirrten Germanen zurufend: „Das darfst du nicht lesen, das ist Gift für dich!" — Daneben aber steht schön gestempelt: „Jude verrecke!"

Merkt ihr den überlegenen Geist des Hughitlerberg? Er hat uns alle betrachtet. Klug bedeutend, daß Pferde nicht über Litfaßsäulen traben, richten wir unsere Stempel dahin. So lange dies schändliche Plakat der Volksbühne klebt, so lange prangen unsere Stempel.

Pferde? fragst du? Jawohl! Die Konkurrenz von drüben, den Leuten eines (ja wessen? Bei der allgemeinen Sägerei dort weiß man nicht, sägt er noch oder kippt er schon, der Lhaimann, Remmele, Kilian), also den Leuten des H. Sowjetsternes ist eine große Tat mißlungen. Mißlungen durch den Verrat eines — natürlich sozialfascistischen Pferdes. Im Dunkel der Nacht knallten die Tapferen mit ihren breiten Pinseln ein strahlendes „Heil Moskau" — „Rot Front" auf das glatte Asphaltpflaster vor dem Gewerkschaftshaus.

Diese revolutionäre Aktion war gut vorbereitet. Wenn am Morgen die Gewerkschaftsbonzen kommen, werden sie vor Schreck einen Schlaganfall kriegen, der Sieg der Opposition ist da. Aber ach — ein Pferd hob zur Unzeit den Schwanz: klack, klack, klack, die „Rote Front" war zerstört, der Sieg verloren.

Ich stelle zur Diskussion: Wieviel Haferkörner hat das Pferd für diesen Verrat bekommen? B.

**Schlägerei.** Gestern entstand in der Bäckerstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. In deren Verlauf wurde eine Person am Kopfe verletzt.

**Krämpfe auf der Straße.** Gestern nachmittag erlitt in der Nähe des Leipziger Turms eine Frau einen Krämpfeanfall. Sie wurde von ihrem Ehemann nach ihrer Wohnung gebracht.

### Magische Kleinkunst.

Die naive Freude an der Zauberei ist auch in uns nüchternen Menschen des aufgeklärten technischen Zeitalters noch nicht erloschen. Es ist aber heute nicht mehr, wie noch vor wenigen Jahrzehnten, das Gruseln und geheime Schaudern über Dinge, die nicht mit rechten Dingen zugehen. Wir sind ja so klug — es ist ein Stück Romantik, die immer noch in uns lebt und die Freude an der raffinierten und geistreichen Illusion, die uns in eine Zaubervorstellung treibt. Diese kann man abends in der magischen Revue „Silvest" im „Wintergarten" nur in beschränktem Maße feststellen. Die Ueberzahl der Experimente war leider entweder allen bekannt oder recht plump in der Täuschung. Einige waren recht belustigend. Die Fülle der Darbietungen mag für die anspruchslose Durchführung einigermaßen entschuldigen.

## Schauburg.

**Anfänge im Junggesellenheim.**

Eine appetitliche Speise haben sich zwei deutsche Schauspieler aus neue Filmnamen ausgebacht. Der eine nennt sich Beef und der andere Steak. Siegfried Arno und Kurt Gerron haben sich entschlossen, diese Doppelfirma aufzumachen. Beide sind zwar hinreichend bekannt, aber in so exponierter Weise steht man sie doch zum ersten Male. Ihr Anfang ist aber durchaus hoffnungsvoll. Hätten beide ein besseres Drehbuch bei diesem Film gehabt, sie wären zweifellos sofort mit an die Spitze der führenden Lustspieldarsteller gerückt. So läßt leider die Handlung zu wenig Eigenleben verspüren, wenn sie auch immerhin noch brettig genug ist.

Eine sehr edelhafte Type ist Siegfried Arno insofern immer gewesen, und man freut sich, wenn er neuhinzutretende mehr in den Vordergrund rücken würde. Eigenart, Mimik und Spiel sind so köstlich, daß seine Beef-Figur schon nach manchem Auge Sachsinnen entlocken wird. Die andere Hälfte des Beef-Steak ist allerdings nicht so fettig, man wird abwarten müssen, was Kurt Gerron künftig als Arno Partner ausgeben kann. Da der Film im übrigen eine erstklassige Besetzung aufzuweisen hatte, war das Ganze darstellerisch durchaus brauchbar, nur — wie gesagt — die Handlung war nicht effektvoll genug.

Der Leitung, eine amerikanische Groteske, fiel so enorm ab, daß man den Schauburg-Leitung empfehlen möchte, dieses Streifen sofort auszuwechseln, er ist zu kümpfkünstig. —a.

# Böllberg-Wörmlitzer Kommunalarbeit

**Wasserleitung und doch keine! – Kommunistische Scherze – Wo ist das Geld?**

**Böllberg-Wörmlitz,** den 11. Sept.

Die Gemeindevertreter tagten am 10. September im Rauschenbachschen Lokale zu Wörmlitz. Es war eine nochmalige Beschlußfassung über

**die 25 000-Goldmark-Hypothek**

der Stadtschaft Merseburg nötig. Es war seinerzeit von der Gemeindevertretung diese Hypothek mit einem Vermerk zur Sicherheit der Gemeinde beschlossen worden. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß jetzt die Beseitigung des Vermerks verlangt wird. Um dieser Formalitäten halber keine Schwierigkeiten zu bekommen, wurde beschlossen, den Vermerk wegzulassen. (Es handelt sich um die Hypothek auf das Gemeindehaus zu Wörmlitz.)

Eine Verlegung der Zapfstelle am Ruderklub machte sich notwendig, weil die Lage eine schlechte und auch kein Abflußkanal vorhanden ist. Anfangs stand die Gemeindevertretung auf dem Standpunkt, daß die Kosten der Ruderklub und nicht die Gemeinde zu tragen habe, weil es Pflicht des Ruderklubs war, für diese Zapfstelle zu sorgen. Es stellte sich aber heraus, daß der Gemeindevorsteher hier selbständig gehandelt hatte, aber im Interesse der Gemeinde, daher kam die Gemeindevertretung zu der Ueberzeugung, die Kosten in Höhe von 240 Mk. zu bewilligen.

Der Rechnungsabschluß von 1928/29 wurde zur Entlastung des Gemeindevorstehers vorgelegt. Da aber das Zahlenmaterial nicht zur Stelle war,

**konnten die sozialdemokratischen Vertreter der Entlastung nicht zustimmen,**

ebenso die Bürgerlichen. Die Entlastung erfolgte aber trotzdem mit 6 gegen 5 Stimmen.

Die Stadt Halle gab bekannt, daß sie beabsichtige, einen Wasserrohrstrang von Beesen durch Wörmlitz-Böllberg nach dem Böllberger Weg zu legen und ersuchte die Gemeinde um Erlaubnis. Die Gemeindevertretung wählte auf Vorschlag eine Kommission, welche die Sache ausarbeiten und der Vertretung in der nächsten Sitzung vorlegen soll. Schwierigkeiten werden seitens der Gemeinde Wörmlitz-Böllberg nicht gemacht. (Vielleicht kommt die Gemeinde nun selbst auch bald zur Wasserleitung!)

Die Gartensiedlung Neu-Wörmlitz-Böllberg hat einen Antrag wegen

**Beleuchtung der Straße zu den Gärten**

eingereicht. In Frage kommen eine Leitung von einigen Meter sowie drei Lampen. Den Stromverbrauch soll die Gemeinde zahlen. Es wurde beschlossen, eine Besichtigung vorzunehmen, ehe weiterberaten werden soll.

Ein Antrag betr. Kanalanschluß des Gemeindehauses an den Kreiskanal lag vor. Es wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, die Gebühren hierfür von der Gemeinde zu tragen und nicht die Mieter des Hauses zu belasten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Es wurde vom dem Hausbesitzer Voigt (Böllberg) Klage geführt über den

**furchtbaren Stand auf der Kreisstraße.**

Der Gemeindevorsteher gab hier zur Genüge Aufklärung in dem Sinne, daß er schon alles versucht habe, diesem Uebelstande abzuhelfen.

**Eine „Resolution" über den Arbeitsminister Wissell**

(von kommunistischer Seite) betr. Arbeitslosenversicherungs-Verschlechterungen — mit dem üblichen Knatsch — wurde von den Kommunisten selbstverständlich angenommen. Sozialdemokraten und Bürgerliche stimmten dagegen.

Die Verleihung einer Wasserpumpe (Gemeinde gehörig) wurde von dem kommunistischen Gemeindevertreter Schneegaß gegen eine Gebühr von 3 Mk. pro Stunde an Gewerbetreibende vorgeschlagen. Für diesen widersinnigen Antrag stimmten nur die Kommunisten, so daß er mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen wurde.

Es hat sich beim Revisionsprotokoll im Kreisausschuß herausgestellt, daß

**ein Zehlbetrag von 120 Mk.**

zu verzeichnen war. Das Protokoll besagt, haftbar sei entweder der Sekretär Rilius oder der stellvertretende Gemeindevorsteher Schmidt. Von sozialdemokratischer Seite wurde kurz und bündig erklärt, daß selbstverständlich nur Schmidt haftbar sei. Die jetzt folgende Debatte war ein Schauspiel für Götter. Besonders Herr Burghardt spielte dabei eine Paterrolle. Selbst der Gemeindevorsteher bezeichnete Burghardts Ausführungen als Unsinn! Wer hat nun das Geld? Hoffentlich gibt es darüber Aufklärung.

### Immer noch nicht aufgewacht!

Zu unserer gestrigen Notiz über den „Kgl. Kreisarzt in Delitzsch" ersucht uns ein aufmerksamer Leser um Veröffentlichung des folgenden Gegenstückes:

Daß auf den „Königl." Kreisarzt-Formularen vielleicht noch fehlende „Kgl." Wappenvieh in Gestalt des „Kgl." Adlers befindet sich auf dem Amtsschild des Herrn Gemeindevorstehers Wesche in Raunitz bei Wettin (Sohn des verstorbenen „Kgl." Oekonomierates Wesche).

Auch hier hat man offenbar die Revolution verschlafen oder man stellt sich wenigstens so.

### Todessturz von der Leiter.

Der 16jährige Otto Fieseler aus Spittendorf stürzte beim Pflaumenpflücken zehn Meter hoch von der Leiter herab. Die Leiter, auf der der Junge stand, war zu steil aufgestellt worden; als er auf der vorletzten Sprosse angelangt war, überschlug sich die Leiter, der Junge stürzte in die Tiefe und blieb mit so schweren Verletzungen liegen, daß er schon kurze Zeit nach dem Unfall starb.

**Dammendorf.** Kinderfest. Bei leidlich gutem Wetter fand am letzten Sonntag das Kinderfest der Gemeinde statt. Die Beträge, die zu diesem Zwecke aus der Weiß-Reißhauer-Stiftung fließen, waren auch diesmal den Kindern wieder in ausreichendem Maße zugute. Bei den Eltern dringt aber immer mehr die Erkenntnis durch, daß für dieses Kinderfest eine alljährliche Schulreise der Kinder als hygienischer und wertvoller, vor allem auch von finanzieller Seite von den Eltern, sehr zu begrüßen wäre. Bisher wurde nur aller zwei Jahre eine solche Reise unternommen.

**Hohenthurm.** Neuer Amtsvorsteher. Laut Bekanntmachung des Landrats hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen die auf dem Kreistage am 17. und 18. April erfolgte Wahl des Kaufmanns August Schreiber in Hohenthurm zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Niemberg unter dem 26. August bestätigt.

# Mitteldeutsche Rundschau

### Tagung des Schönburgbundes.

Der Schönburgbund hielt in Naumburg seine 6. Jahresversammlung ab. Die Tagung brachte einen Vortrag von Oberlehrer Bernau (Halle) über „Naturschutz und Naturdenkmalspflege im Regierungsbezirk Merseburg" und von Lehrer Thiersch (Breitenbach) über „Die mittlere Steinzeit und unsere Heimat". Von der Versammlung wurde die Schaffung einer Naturschutzstelle für die Heimat angeregt.

### Neue Oberbürgermeister in Anhalt.

Das Staatsministerium hat den Bürgermeistern Hesse in Dessau und Gothe in Bernburg die Amtsbezeichnung „Oberbürgermeister" verliehen.

### Großgemeinde Lützschena.

Das sächsische Innenministerium hat die Vereinigung der Gemeinden Lützschena und Quasnitz genehmigt. Die Vereinigung tritt am 1. Oktober in Kraft. Die neue Großgemeinde, die den Namen Lützschena führt, wird dann etwa 3500 Einwohner zählen.

### Schweres Autounglück.

Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf der Zeitzer Landstraße in der Nähe der Gastwirtschaft „Drei Linden" ein schweres Autounglück, als der Wagen eines Naumburger Beamten ein anderes Auto überholen wollte. Der Naumburger Wagen kam ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Er wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Besitzer des Wagens und eine mitfahrende Dame wurden schwer verletzt, während der Fahrer und zwei weitere Damen mit dem Schrecken davonkamen. Der Besitzer erlag seinen Verletzungen bald nach dem Unfall.

### Brand in den Roitzscher Mühlenwerken

In den Mühlenwerken von Gebr. Lippmann brach in der Nacht Feuer aus. Der Brandherd lag im Spänesschuppen, der vollständig niederbrannte. Der Feuerwehr gelang es, die Gefahr für die in nur geringer Entfernung von dem brennenden Schuppen liegenden eigentlichen Mühlenwerke abzuwenden.

### Sturz aus dem fahrenden Eisenbahnzug

Der 18jährige Stricker Gödecke stürzte während der Heimfahrt von Heiligenstadt aus dem fahrenden Zuge. Er wurde am anderen Morgen mit schweren Kopfverletzungen am Bahnkörper liegend aufgefunden und ins Leinefelder Krankenhaus gebracht. Er ist nicht wieder zur Besinnung gekommen und bald nach seiner Einlieferung gestorben.

### In der Kurve gegen den Baum gerast.

Der Motorradfahrer Rode aus Rodleben (Kreis Zerbst) fuhr beim Nehmen einer Kurve in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum, so daß er einen Schädelbruch davontrug, der seinen Tod zur Folge hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192909 12-15/fragment/page=0004

# Rundfunk

# Besuch am Kaiserdamm

## Beobachtungen auf der 6. Großen Deutschen Funk-Ausstellung in Berlin

### Zum ersten Male: Fernsehen — Vormarsch des Netzanschlusses — Eine gute Ehe: Schallplatte-Radio

Im Westen Berlins, auf dem Gelände am Kaiserdamm beim Bahnhof Witzleben erstrecken sich die modernen Zweckbauten der Ausstellungshallen der Reichshauptstadt, überragt von dem Stahlskelett des Funkturms. Hier findet alljährlich die Große Deutsche Funkausstellung statt. Vom 30. August bis 8. September 1929 hatte die 6. Ausstellung dieser Art ihre Pforten geöffnet.

Reichsflaggen und Berliner Fahnen — u. a. mit der bekannten Inschrift: „Jeder einmal in Berlin" — begrüßen am Eingang. Ein zunächst etwas verwirrendes Gemisch der Töne, Laute, Farben und Formen umfängt den Besucher beim Betreten der großen Hallen. Moderne Werbeschriften für den Rundfunk, Reklameplakate, Lichtreklamen heben sich ab. Schließlich findet man doch, daß die Ausstellung recht übersichtlich geordnet ist. Was besonders auffällt, ist die Unmenge von ausstellenden Firmen. Diese Ausstellung ist ja nicht Bastelschau, sondern Messe,

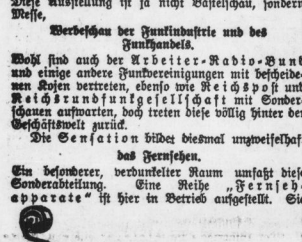
**Werbeschau der Funkindustrie und des Funkhandels.**

Wohl sind auch der Arbeiter-Radio-Bund und einige andere Funkvereinigungen mit bescheidenen Kojen vertreten, ebenso wie Reichspost und Reichsrundfunkgesellschaft mit Sonderschauen aufwarten, doch treten diese völlig hinter der Geschäftswelt zurück.

Die Sensation bildet diesmal unzweifelhaft

**das Fernsehen.**

Ein besonderer, verdunkelter Raum umfaßt diese Sonderabteilung. Eine Reihe „Fernsehapparate" ist hier in Betrieb aufgestellt. Sie




**Ein 3-Röhren-Netzempfänger für Fernempfang.**
(Vertrieb Deutsche Philips GmbH.)

zeigen einen Film, der daneben in den Sendeapparat abläuft. Außerdem kann jeder Besucher zum erstenmal in seinem Leben das Fernsehtelephon selbst benutzen. Zwei Telephonzellen dienen dieser Tätigkeit. In einer sitzt eine junge Dame, die sich dauernd „antelephonieren" lassen muß. Der Besucher setzt sich in die andere Zelle, nimmt den Hörer ab und telephoniert. Da sieht er dann vor sich in einem kleinen erleuchteten Viereck die Dame sitzen, ebenfalls den Hörer nehmend und ihm antwortend. Ein verblüffender Vorgang, dessen ungeheure Bedeutung den meisten Besuchern wohl kaum richtig zum Bewußtsein kommen mag. Das „Fernsehbild" erscheint dem Auge ungefähr so, wie in der Anfangszeit der Film ihm erschienen ist, noch etwas unklar, doch immerhin erkenntlich, von flimmernden Linien durchsetzt, die fortwährend vorbeizittern. Es ist auch schon eine „Fernseh-AG." in Berlin-Zehlendorf gebildet, der die Firmen Robert Bosch AG., Loewe-Radio-GmbH., Zeiß-Ikon AG., Baird Ltd. angehören. Sie gibt die Versicherung ab, „zu dem Zeitpunkt, wo die Post mit regelmäßigen Fernsehübertragungen beginnt, einen brauchbaren Fernsehempfänger" liefern zu können.

Verwandt damit und nicht minder großes Interesse erweckend ist

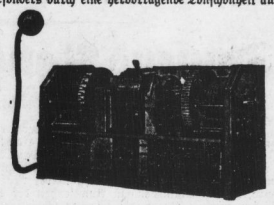
**der Bildempfänger.**

Die deutsche Welle sendet bekanntlich täglich schon drahtlose Bilder (sogar aktueller Natur!), so daß diese Gattung des Rundfunks bereits praktische Bedeutung besitzt. Die Deutsche Autograph-Gesellschaft mbH. in Berlin NW 7 liefert jetzt einen Bildempfänger „Wolfstype" zu dem verhältnismäßig günstigen Preise von 150 Mk., den jeder Laie bedienen und an seinen Apparat an Stelle des Lautsprechers anschließen kann.

Was die eigentlichen Rundfunkapparate anbelangt, so fallen zwei charakteristische Entwicklungslinien auf:

**Vereinfachung der Bedienung und Uebergang zum Netzanschluß.**

Hand in Hand damit ist eine — selbstverständlich sehr notwendige und begrüßenswerte — Verminderung der Anschaffungskosten verbunden. So liefert Telefunken seinen Standard-3-Röhren-Apparat für 41,50 Mk. und Te-Ka-De bietet einen Empfänger mit Dreifachröhre schon für 37,50 Mark (einschließlich Röhre!) an. Solche Apparate genügen für bescheidene Ansprüche, namentlich für einwandfreien Ortssenderempfang, durchaus und auf dem Lande leisten sie mitunter Ausgezeichnetes bei günstigen Empfangsverhältnissen. Der fortgeschrittene Rundfunkhörer interessiert sich aber für die jetzt sehr zahlreich herauskommenden Netzanschluß-Empfangsapparate. Hier dürften die Typen der AEG. wohl mit die besten sein; sie zeichnen sich besonders durch eine hervorragende Tonschönheit aus.



**Netzempfänger mit abgenommener Schutzhaube.**

Der kleinste davon, Geatron, kostet 198 Mk. (3 Röhren), die nächste Type, Geadem, kostet, bei höherer Leistung vornehmlich im Fernempfang, leider noch über 375 Mk. (4 Röhren, davon eine Schirmgitterröhre). Auch Telefunken stellt solche Empfänger zu ähnlichen Preisen her, ferner „Blaupunkt" (162 Mk. ohne Röhren), Sachsenwerk (2-Röhren 125 Mk., 3-Röhren 230 Mk.), Huth (2-Röhren 89,50 Mk., 3-Röhren 169 Mk.), Siemens-Halske (4-Röhren 225 Mk. ohne Röhren), Seibt (2-Röhren 168 Mk., 3-Röhren 190 Mk., 4-Röhren 360 Mk.), Deutsche Philips GmbH.

Hand in Hand mit der Einführung des Netzanschlusses nimmt

**die Ehe zwischen Schallplatte und Radio**

immer weiteren Umfang an. Fast alle die erwähnten Netzanschlußapparate sind für Schallplattenübertragung eingerichtet. Man braucht dann nur eins der gewöhnlichen Grammophone anstatt der bisherigen akustischen Schalldose mit einer Elektroschalldose (die zahlreich in Preislagen von 12 bis 70 Mk. angeboten werden) zu versehen und die Leitungsschnüre dieser Dose in den Apparat zu stecken, um jede Schallplatte lautstark im Lautsprecher spielen zu können. Die Industrie bringt aber auch bereits fertige Apparate heraus, bei denen sogar das Uhrwerk für die Plattenumdrehung durch einen Elektromotor ersetzt ist, so daß das jedesmalige Aufziehen wegfällt. Solche Elektro-Laufwerke kosten etwa 70 bis 100 Mk., komplette Apparate dagegen einige hundert Mark, zum Beispiel Briola (AEG.) 375 Mk. Hier bestimmt die Novität noch zu sehr den Preis. Stärkere Senkungen dürften unausbleiblich sein. Aber nicht nur das elektrische Grammophon als Zusatzgerät wird geliefert, einige Firmen bringen komplette Geräte heraus, die aus einer Kombination von Radioapparat und Grammophon bestehen. So liefert „Blaupunkt" eine „Elektro-Musik-Kraft-Anlage", mit der man sowohl Rundfunk empfangen wie Schallplatten spielen kann (Preis 680 bis 980 Mark). Das Sachsenwerk liefert einen solchen Apparat für 375 Mk. ohne Röhren.

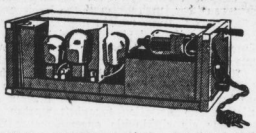
Trotz des Vordringens des Netzanschlusses geben die Batteriefabrikanten das Spiel nicht verloren. Sie kommen jetzt auch mit Neuheiten heraus. So zeigt die Perpetuum-Netzanoden-Fabrik in Berlin-Schlachtensee Netzanoden für 65 Mk. (1 bis 3 Röhren), „Ahemo" für 96 Mk., Heizstrom-Netzanschluß für 52,50 Mk., kombiniertes Netz-Heiz- und Anodenstrom-Gerät für 111 Mk.; Lonkowski preist eine Wechselstrom-Anode für 29,70 Mk. an. Daneben gibt es verbesserte Ladeeinrichtungen, „Sauerstoffgenährte" Anodenbatterien u. a.

In der Linie der Vereinfachungen liegt auch der Einbau von Lautsprechern in Empfangsapparate. Die AEG. bietet einen 2-Röhren-Empfänger mit eingebautem Lautsprecher „Geadux" mit Netzanschluß für 175 Mk. an. Das dürfte wohl vorderhand das einfachste Radiogerät sein. Was

**die Lautsprecher**

im allgemeinen anbelangt, kann man weitere Fortschritte in Richtung der Tonveredelung feststellen. Die kleinen krähenden Markerinstrumente sind im Verschwinden. Wohl den klangschönsten Lautsprecher führten Graß u. Worff (Berlin SW 68) mit „Dynamo A" vor (120 Mk.), der ganz ausgezeichnet wirkte. Aber auch die Lautsprecher von AEG. und Elodén sprachen gut an. Namentlich „Gealion" (AEG.), 130 Mk., war sehr gut im Klang. Die Radio-AG. in Deitzingen a. N. zeigte einen Lautsprecher „Emaco", der mit Tonkammern ausgestattet ist und gleichfalls gute Tonfrequenz aufwies (Preis 66 Mk.). Einen eigenartigen Lautsprecher mit einer großen, glasartigen Cellophanscheibe als Schallstrahler zeigten Dr. Seibel und Dr. Georg Seibt, den Elektroakustik (75 Mark), der auf der Erscheinung beruht, daß an Glasscheiben Schallwellen eine bessere akustische Wirkung erzielen.

Erwähnt möge noch werden, daß Dr. Georg Seibt auch einen Kurzwellen-Empfänger, der heute ja auch in weiteren Kreisen Eingang findet, seitdem in Königswusterhausen ein deutscher Kurzwellen-Großsender eröffnet worden ist, herausbringt (84 Mk. exkl.).



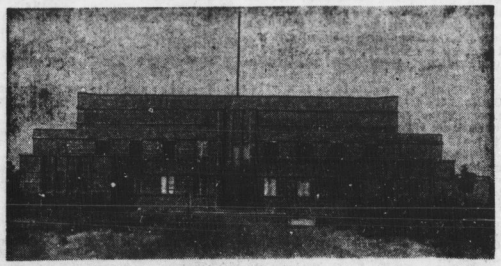
**Der Philips-Netzempfänger von rückwärts gesehen**
(Von links nach rechts: Endröhre, Audion, Gleichrichterkolben, Hochfrequenzröhre).

Von Jahr zu Jahr kann man auf der Großen Deutschen Funkausstellung neue Fortschritte dieser so jungen und doch so stürmisch in der Entwicklung begriffenen Technik feststellen. Was wir dabei fordern müssen, ist die weitere Vereinfachung, Verbesserung und Verbilligung der Geräte, damit der Kreis der Rundfunkhörer immer größer und der Rundfunk zur wahren Volkseinrichtung wird.

Felix Habicht.

**Gedrängtes heißt das Thema des Leitartikels im neuesten Heft der Illustrierten Rundfunkzeitung „Die Mirag", welcher einen Ueberblick über das Schaffen des bekannten Münchener Generalmusikdirektors Professor Hans Knappertsbusch bringt. Ein bebilderter Aufsatz behandelt „Filmfunk in Ziwil". Weitere erläuternde Artikel erscheinen zu Darbietungen des Senders. Zum Beginn der Rundreise des Werbewagens der RRG. in Mitteldeutschland wird unter der Spitzmarke „Mikrofon unterwegs" eine Bilderreise gebracht. Das reichlich illustrierte Heft kostet nur 0,35 Mk. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt, bzw. den „Mirag"-Verlag, Leipzig C 1, Fleischplatz 6, zu beziehen.**

## Der neue Weltsender in Königswusterhausen



ist fertiggestellt. Mit Hilfe dieses Kurzwellensenders ist Deutschland in der Lage, seine Rundfunkdarbietungen über die ganze Welt zu verbreiten.

## Radiohörer, sagt Eure Meinung!

### Eine neue Umfrage über die Programmgestaltung.

Groß sind die Klagen, die aus allen Kreisen der Rundfunkempfänger über die jetzige Programmgestaltung kommen. Aber alle Beschwerden nutzten bisher nichts, um die verantwortlichen Rundfunkstellen zu einer Aenderung in der Programmzusammensetzung zu veranlassen. Es muß daher immer aufs neue Stellung genommen werden. Wir wollen zu diesem Zwecke erneut eine Umfrage unter den Rundfunkhörern veranstalten, um ihre Meinung zu erfahren, damit wir, gestützt auf diese Zeugnisse der Hörer, bei den zuständigen Stellen vorstellig werden können. Wir bitten daher alle Rundfunkhörer, gleich ob sie Leser unserer Zeitung sind oder nicht, uns ihre Meinung über die jetzigen Programme des Mitteldeutschen Rundfunks (Sender Leipzig-Dresden) mitzuteilen und dabei insbesondere folgende Fragen so ausführlich wie möglich zu beantworten:

1. **Wünschen Sie in erster Linie Musik oder Vorträge?**
2. **Welche Art von Musik wird bevorzugt?**
3. **Welche Art Vorträge wird gewünscht?**
4. **Gefallen Ihnen Hör- und Sendespiele? Soll ihre Zahl vermehrt oder vermindert werden?**
5. **Sind Ihnen literarische Darbietungen (Dichtervorlesungen, Rezitationen usw.) erwünscht?**
6. **Wünschen Sie Schallplattenmusik? Und zu welchen Zeiten?**
7. **Zu welchen Zeiten soll gesendet werden:**
   a) **Musik,**
   b) **Vorträge,**
   c) **Sende- und Hörspiele,**
   d) **Literarisches.**
8. **Was gefällt Ihnen sonst am Rundfunk nicht und was gefällt Ihnen?**

Antworten erbitten wir umgehend an die Rundfunk-Redaktion unseres Blattes mit der Aufschrift: „Rundfunk-Umfrage."

**Redaktion des „Volksblatt", „Freie Presse" sowie „Mansfelder Volkszeitung"),**
**Halle, Große Märkerstraße 6.**

## Rundfunk-Programme.

**Leipzig: Wellenlänge 259 Meter.**

**Freitag:** 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 13 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert (Schlager). 15.15 bis 1.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Hans Jürgen Bille, Berlin, liest aus eigenen Schriften. 16.30 Uhr: Aus deutschen Opern. 18.05 Uhr: Sozialversicherung: Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung. 18.30 Uhr: Siehe Deutsche Welle. 19 Uhr: Dr. M. R. Behm, Leipzig: Oeffentliche Kreditinstitute (I). 19.30 Uhr: H. A. Bernatzik, Wien: Bei den Menschen und Tieren der unteren Donau. 20 Uhr: Hamburg: „Varieté für Orchester." 22.30 bis 23.30 Uhr: Konzert: Preisgekrönter Programmvorschlag des Preisausschreibens im Juli.

**Königswusterhausen. Welle 1635 Meter.**

**Freitag:** 5.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 9.30 bis 9.55 Uhr: Dr. Walter Noelle: Pflege des Aquariums. 10 bis 10.25 Uhr: Marg. von der Osten und Prof. Dr. Lampe: Das Kulturdrama „Die Wiesermärchen". 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 bis 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Kauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 bis 15 Uhr: Kinderstunde. 15 bis 15.30 Uhr: Prof. Dr. Kaminer: Krankheiten und Ehe. Innere Krankheiten (I). 15.30 bis 15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 bis 16 Uhr: Gregor Jarcho: Frauenstunde. Kunstgewerbliche Industrien (II). Glasmalerei. 16 bis 16.30 Uhr: G. Hausdorf: Freie und angewandte Kunst bei der berufsbildenden Berufswahl. 16.30 bis 17 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Musikverstehen (2. Stufe). Einführung in die Sonate und Symphonie. 17 bis 18 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 18 bis 18.30 Uhr: Dr. B. Bonn: Warum muß der Kinofunk in Deutschland so doch? 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 bis 19.20 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. (Thema und Name des Dozenten werden beiderseits bekanntgegeben.) 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Siehe Hamburg: „Varieté für Orchester."


Neu erschienen:
Funk-Post
Große Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
übersichtliche Programme aller Sender!
NUR 20 PFENNIGE
UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK
Überall zu haben
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192909 12-15/fragment/page=0005

# Streiken die Berliner Rohrleger gegen die Unternehmer?

Im „Klassenkampf" warnt die sogenannte Opposition im DMVB. die Rohrleger, Kupferschmiede, Heizungsmonteure und Helfer vor Arbeitsannahme in Berlin, da dort Streik sei. Zunächst wollen wir erst einmal feststellen, daß es eine Opposition im Deutschen Metallarbeiterverband, Verwaltung Halle, nicht gibt. Unter oppositionell eingestellten Gewerkschaftlern versteht man Kollegen, die zu irgend einer Maßnahme der Organisationsleitung oder irgendwelcher grundsätzlicher und prinzipieller Frage auf Grund eigener Erfahrungen und Erkenntnisse anderer Meinung sind und dieselbe in sachlicher Weise vertritt und dafür wirbt, um so der Organisation zu dienen. Aber was sich hier in Halle als sogenannte Oppositionelle bezeichnet, sind Papageien, die lediglich das nachplappern, was man ihnen seitens der KPD.-Zeitung vorsagt und vorschreibt. Diese Feststellung war vorerst einmal notwendig, damit die Betreffenden, die sich den stolzen Namen „Oppositionelle" beilegen, wissen, was sie in Wirklichkeit sind.

Nun zu dem sogenannten Rohrlegerstreik selbst. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat für die Rohrlegerbranche Berlin eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß sich der Stundenlohn vom 1. Juni bis 30. September 1929 um 7 Pf. und vom 1. Oktober d. J. um weitere 4 Pf. erhöht, das sind 1,66 Mk. bzw. 1,70 Stundenlohn. Diese Vereinbarung ist von den im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Rohrlegern in einer stark besuchten Versammlung fast einstimmig angenommen und somit für beide Parteien Gesetz geworden. Es ist bekannt, daß der Sowjet-Angestellte Niederkirchner eine eigene Organisation der Rohrleger aufgezogen hat. Da aber die Rohrleger in ihrer Mehrheit treu zum DMVB. hielten und Niederkirchner sah, daß seine paar Getreuen immer weniger wurden, mußte er etwas unternehmen, um die Notwendigkeit der Existenz seines Organisationchens zu beweisen und er inszenierte überall in den Betrieben, wo er genügend Helfershelfer fand, einen Streik. Obwohl man sonst bei Wirtschaftskämpfen, die die Gewerkschaften führen, seitens der Kommunisten stets Kampf auf der ganzen Linie fordert, meldete die kommunistische Presse, daß aus streik-strategischen Gründen nur ein Teilstreik inszeniert sei, so daß nunmehr die Unternehmer herkommen und zur Verbreiterung der Kampffront beitragen müssen.

Aus diesem tatsächlichen Verdegang ist zu ersehen, daß

**Niederkirchner nicht die Unternehmer bestreikt, sondern den Deutschen Metallarbeiter-Verband und vor in Berlin Arbeit annimmt, ist nicht Streikbrecher,**

sondern dient den Interessen der Organisation und damit den Interessen der Arbeiterschaft. Denn je schneller Niederkirchner und sein kleiner Anhang zu erfahren bekommen, daß sie gegenüber dem DMVB. machtlos sind, um so eher wird bei den Irregeführten die Erkenntnis kommen, daß ihre Interessenvertretung nur allein vom DMVB. wahrgenommen werden kann und sie sich diesem anzuschließen haben, damit auch bei den Berliner Rohrlegern wieder die von der kommunistischen Partei zerschlagene Einheitsfront hergestellt wird. Wer Niederkirchner unterstützt, trägt zur Zerschlagung der Arbeiterfront bei und dient damit dem Unternehmertum. Niederkirchner zahlt für seine Leute 14 Mark Streikunterstützung für die verheirateten und 7 Mark für die Ledigen. Dieses Geld zu zahlen ist ihm nur möglich auf Grund von Bettellisten, die er überall herumgehen läßt. Auch die „neutrale" FAD. hat ja einen Aufruf für die finanzielle Unterstützung der Organisationszerstörer erlassen.

**Wir ersuchen die Arbeiterschaft dringend, im Interesse ihrer selbst, solche Zerstörungsarbeit nicht noch finanziell zu unterstützen.**

Wer von den Mitgliedern des DMVB. sich dennoch beteiligt, schädigt die Organisationsinteressen und stellt sich damit außerhalb der Organisation. Wir werden unnachsichtlich gegen solche Mitglieder vorgehen.

Wir wiederholen also nochmals, wer nach Berlin geht, ist nicht Streikbrecher. Wer dort Arbeit anzunehmen gedenkt, den ersuchen wir, sich vorher bei der Ortsverwaltung Berlin zu melden, ihm steht der Schutz der Organisation nach jeder Richtung hin zu.

**Die Bezirksleitung des DMVB.**
**W. Rößler.**

## Gewerkschafts- und Volkshäuser-AG.

**Dresden**, 11. September. (Eig. Drahtb.)

Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Volks- und Gewerkschaftshäuser brachte in ihrem weiteren Verlauf nach dem Referat Heidelbergs eine vielstündige Diskussion über die Frage des Zusammenschlusses zu einer Aktiengesellschaft. Im Hinblick auf die große Bedeutung der Frage für alle Volks- und Gewerkschaftshäuser blieb die Redezeit unbeschränkt, so daß alle Zweifel und Bedenken in reichem Maße zum Ausdruck kommen konnten. Es sprachen u. a. Vertreter von Köln, Kiel, Frankfurt a. M., Hannover, Düsseldorf, Dessau, Hamburg, Darmstadt, Altenburg, Gotha, Brandenburg, Kahla i. Thür., München und Leipzig. Außerdem nahm Schulze vom ADGB. wiederholt zu erläuternden Ausführungen das Wort. Die Aussprache führte zu einer gründlichen Klärung: Es zeigte sich, daß grundsätzlich wohl alle Vertreter für einen festen Zusammenschluß sind. Die Bedenken und Zweifel richteten sich gegen Einzelheiten. Sie werden natürlich noch einer genauen Nachprüfung unterzogen werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde als Ergebnis der Aussprache die Entschließung vorgelegt, für die sich auch der Vorstand einsetzte:

„Die Konferenz erkennt erneut an, daß der Zusammenschluß der Gewerkschafts- und Volkshäuser notwendig und zweckmäßig ist. Die Richtlinien des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft zur Gründung einer Aktiengesellschaft erscheinen als geeignete Grundlage, den Zusammenschluß herbeizuführen. Die Konferenz erwartet vom Vorstand der Arbeitsgemeinschaft und einer zu wählenden Kommission von 14 Mitgliedern die Ausarbeitung eines Satzungsentwurfes und von Richtlinien zur Uebernahme der Häuser, nach deren Vorlage die endgültige Entscheidung erfolgen soll."

Diese Entschließung wurde in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 11 Stimmen angenommen.

## Die Unfälle im niederschlesischen Bergbau

**Waldenburg**, 12. Sept. (Radiomeldung.)

Die Betriebsräte des Niederschlesischen Bergbaureviers haben in einer Konferenz zu der ungewöhnlich großen Unfallziffer im Waldenburger Bergbau Stellung genommen. Die Unfälle im Revier seien bedeutend zahlreicher als im Ruhrgebiet und übersteigen den Durchschnitt der preußischen Reviere. Die Betriebsräte fordern eine Abänderung der Bergpolizei-Verordnungen für den Niederschlesischen Bergbau. Anfang der vorigen Woche haben die Waldenburger Gruben das 75. Todesopfer in diesem Jahre gefordert.

## Verbandstag freigewerkschaftlicher Kommunalbeamter.

Der Landesverbandstag Preußen der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten trat am 7. September in Berlin zusammen und nahm zunächst ein Referat des Verbandsvorsitzenden Theel „Zum Schutze des Berufsbeamtentums" entgegen. Ausgehend von der Forderung, das Berufsbeamtentum dem Volksstaate demokratisch einzugliedern, nicht als einen besonderen Stand, sondern als einen Teil des werktätigen Volkes, das allein Träger und Schirmer des demokratischen Volksstaates ist, verlangte der Referent schleunige Reform des preußischen Kommunalbeamtengesetzes von 1896, zeitgemäße Umgestaltung des Berechtigungswesens, Neuordnung des Beamtenrechts, insbesondere auch umgehende Anpassung des Disziplinarrechts an die heutige Zeit, grundlegende Aenderung des geltenden Besoldungsgesetzes, vor allem Beseitigung des § 43 in seiner heutigen Form.

Aus den hierzu angenommenen Anträgen sei hervorgehoben eine Entschließung, die das Bestreben der preußischen Staatsregierung begrüßt, durch Um- bzw. Eingemeindungen die Schaffung leistungsfähiger Gemeinden herbeizuführen, aber verlangt, daß die Rechte des Personals dabei in vollem Umfange gewahrt werden.

An den Bundesverbandstag schloß sich am 8. September ein Reichsvertretertag an, auf dem hauptsächlich Fragen der inneren Organisation und Agitation behandelt wurden. Hier verlangte ein einstimmig angenommener Antrag Schluß mit allen Versuchen, ADB. und DBB. zu vereinigen.

## Paris rückt von Moskau ab.

**Gegen die Diktatur der Bolschewisten.**

**Paris, 10. September. (Eigenbericht.)**

**Die Kommunistische Partei Frankreichs, die seit einiger Zeit große Anstrengungen macht, die ihr nahestehenden revolutionären Gewerkschaften ganz unter die Knute der Parteidiktatur zu bringen, hat am Montag eine neue schwere Niederlage erlitten. Das der Roten Gewerkschaftszentrale angeschlossene Syndikat der Bäcker hat mit 445 gegen 87 Stimmen eine Resolution angenommen, die die völlige Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung gegenüber allen politischen Parteien fordert und mit großer Schärfe den Versuch der Kommunistischen Partei, die Führung der revolutionären Gewerkschaft an sich zu reißen, verurteilt. Auch in den anderen in der CGTU. vereinigten Gewerkschaften kommunistischer Tendenz ist eine ähnliche Protestbewegung im Gange, die sich ausgesprochen gegen die Moskauer Direktiven gefälligst Gewerkschaftszentrale richtet. Die CGTU. hält demnächst in Paris eine Jahresversammlung ab. Man wird sich auf interessante Auseinandersetzungen gefaßt machen dürfen.**

## „Säuberung" bis zum Weißbluten.

**Paris, 12. September. (Radiomeldung.)**

**Um den Versaillesprozeß der CGTU. vor der Oeffentlichkeit zu verbergen, hat sich die französische Kommunistische Partei zu einem Schritt entschlossen, der einer gewissen Komik nicht entbehrt. Sie appelliert, um die Verluste, die die kommunistischen Gewerkschaften erlitten haben, auszugleichen, an die gewerkschaftlich nicht organisierte Arbeiterschaft und will mit deren Hilfe die Opposition innerhalb der Partei brechen.**

**„Ein seltsames Schauspiel in der Tat", schreibt der „Populaire", „die Parteilosen, d. h. jene, die ihre Klassenpflicht nicht erfüllen, jene, die sich weigern, die Prinzipien der Arbeitersolidarität anzuerkennen, jene, die im sozialen Kampf nur auf ihre Sicherheit bedacht sind, die die Rolle der Frankreichs spielen, werden von den Kommunisten zu Richtern eingesetzt über die Genossen der eigenen Partei."**

**Die „Humanité" kündigt ganz deutlich und offen an, daß die kommunistische Fraktion mit Hilfe der unorganisierten Arbeiter die Kräfte der Opposition auf dem bevorstehenden Kongreß brechen wird.**

Die „Säuberungsaktion" scheint durch die letzten Hinauswürfe der drei kommunistischen Gewerkschaftsführer durchaus noch nicht beendet zu sein, denn in ihrem heutigen Leitartikel erklärt die „Humanité", daß es in der Partei noch Elemente gäbe, die der Reaktion und den Sozialdemokraten in die Hände spielen, und sie behauptet sogar, daß die großen Sammelaktionen, die beim kommunistischen Organ 500 000 Frank verschafften, zu undurchsichtigen Zwecken mißbraucht werden. Die Partei werde trotz des Zweifrontenkampfes gegen die Reaktion und die Sozialdemokratie die große Säuberung im eigenen Lager bis zur letzten Konsequenz durchführen.

*

Man sieht, die Vorgänge in Frankreich vollziehen sich in der gleichen Weise wie in Deutschland, auch dort werden die Unorganisierten von der KP. als Sturmböcke nicht nur gegen die Gewerkschaften, sondern auch gegen die eigenen Parteigenossen eingesetzt, falls diese gegen den Stachel zu löken wagen. Wirklich eine feine Gesellschaft, diese dritte Internationale! Sie „säubern", indem sie sich der Elemente bedienen, die in der gesamten internationalen Arbeiterbewegung stets mit Verachtung behandelt wurden. Wenn man genug „gesäubert" hat, dann wird man als Rüsstand einen Dreckhaufen behalten.

## Neuer Konflikt im englischen Bergbau.

**London, 11. September. (Eig. Drahtb.)**

**Im englischen Kohlenbergbau kündigen sich wieder einmal schwere soziale Konflikte an. Die Lohnverträge für etwa zwei Drittel der Industrie laufen Ende dieses Jahres ab. Die Zentralgewerkschaft der Bergarbeiter hat deshalb die Grubenbesitzer um Aufnahme von Lohnverhandlungen über einen neuen Tarifvertrag für den ganzen Bergbau ersucht. Die Unternehmer haben dieses Verlangen schroff abgelehnt. Sie weigerten sich, die Bergarbeiter-Gewerkschaften anzuerkennen und auf die Forderung eines Gesamttarifs einzugehen. Die Exekutiven der Bergleute werden in einer Beratung am Donnerstag über die ersten zu unternehmenden Schritte beschließen. Vermutlich wird dann früher oder später die Regierung zur Hilfe gerufen. Die Bergarbeiter sind der Sympathie der Regierung sicher. Mac Donald hat erst vor wenigen Tagen öffentlich die unverbrüchliche Haltung der Grubenbesitzer verurteilt und hat durchblicken lassen, daß die Regierung ihre ganze gesetzgeberische Macht einsetzen werde, um im Bergbau Ordnung zu schaffen. Der „Daily Herald" fürchtet, daß sich die Situation jetzt unaufhaltsam verschärfen und auf eine Spannung zutreiben wird, wie sie im Jahre 1926 vor der großen Aussperrung bestand. Die Vertreter der Grubenbesitzer werden sich am Donnerstag in einer Konferenz in London mit Vorschlägen für ein einheitliches Landeskohlensyndikat befassen, die sie der Regierung auf deren Verlangen bis zum 15. Oktober vorlegen wollen.**

## Kein Mitbestimmungsrecht in Mussolinien.

Die faszistischen Arbeitnehmerverbände haben eine neue Niederlage erlitten. Mussolini ist dagegen, daß Fabrikvertrauensleute gesetzlich zugelassen werden. Bei den unter seinem Vorsitz geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde die Zulassung von Fabrikvertrauensleuten im Prinzip abgelehnt.

# Tausend Naturfreunde in Zeitz

## Musiktreffen der Gebiete Halle, Gera und Jena

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Zeitz veranstalteten die Gebiete Halle, Jena und Gera am Sonntag ein Musiktreffen in Zeitz. Das Treffen war verbunden mit einer großen Ausstellung in der Moritzburg, die am Sonnabend in Anwesenheit der Behörden eröffnet wurde, die folgende Gebiete umfaßte: Soziales Wandern, Geologie, Meteorologie, Botanik, Vorgeschichte, Muscheln, künstlerische Photographie, Malerei und Plastik. Die Ausstellung bot ein so umfangreiches und sehenswertes Material, daß es im Einzelnen leider nicht besprochen werden kann. Jedenfalls zeigte die Ausstellung eine Fülle von anerkennenswerter Arbeit und daß die Naturfreunde in Thüringen auch auf diesem Gebiet schon Wertvolles leisten können.

Die Sonnabend-Abendveranstaltung und die Morgenfeier am Sonntag waren ganz von Musik und Gesang ausgefüllt. Ansätze zeigten sich auch hier zu guter proletarischer Musik, besonders bei der Durchführung der Morgenfeier, wo die Gaumusikgruppe die „Kleine Nachtmusik" von Schubert und ein Stück von Corelli spielte und dann als Abschluß eine gut gelungene offene Singstunde — in der Art der öffentlichen Singabende der Volksbühne — folgte.

Am Nachmittag durchzog Zeitz ein Zug von 1000 singenden, buntfarbigen jungen Naturfreunden mit roten Fahnen zum Festplatz. Dort lenkte besonders der hallische Laban-Bewegungschor seine Aufmerksamkeit auf sich. Den Schluß bildeten Sport und allgemeine Spiele.

Die verhältnismäßig große Zahl von tausend Teilnehmern zeigte durch ihren Zug durch die Stadt im großen ganzen eine gute Geschlossenheit und ein erfreuliches Bild und verdeckte seine Wirkung auf die Zeitzer Bevölkerung nicht. Größer wäre die Wirkung aber sicher gewesen, wenn nicht von einigen jugendlichen kommunistischen Naturfreunden, die nichts von der Wirkung einer solchen Veranstaltung verstehen, heimlicherweise ein kommunistisches Transparent eingeschmuggelt worden wäre und wenn sie ihre unangebrachten „Rot-Front"-Rufe unterlassen hätten. Diesen Naturfreunden fehlt sicher noch das richtige proletarische Denken. —ö.

# Tagung der Sozialistischen Arbeitersportinternationale

In den ersten Tagen des September trat in Wien die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale (SASJ.) zusammen, um über den 5. Kongreß der SASJ. in Prag, über das 2. Arbeiter-Olympia 1931 und über schwebende Fußballfragen zu beraten.

Mit dem Vorsitzenden des Internationalen Fachausschusses für Fußball, Riebel (Leipzig), der ebenfalls nach Wien gekommen war, wurden die internationalen Fragen des Fußballsports in der SASJ. einer eingehenden Aussprache unter Beisein von Vertretern des Asös und des österreichischen Arbeiter-Fußballverbandes unterzogen.

Am Vormittag sprachen die Vertreter der SASJ. beim amtsführenden Stadtrat, Prof. Dr. Julius Tandler vor, um ihn wegen der Fertigstellung des Stadions bis zum Arbeiter-Olympia zu befragen. Prof. Tandler konnte, gestützt auf die schmännlichen Erklärungen des Wiener Bauamtes und sonstiger maßgebender Personen erklären, daß sicher mit der Fertigstellung des Stadions bis zum Juli 1931 gerechnet werden könne. Es wird die Hauptlampfbahn und das Schwimmstadion absolut verläßlich der Benutzung übergeben werden können. Die Vertreter der SASJ. haben sodann beschlossen, dem Kongreß in Prag vorzuschlagen, mit den technischen und organisatorischen Arbeiten für das Olympia mit voller Kraft einzusetzen.

Das Datum des Kongresses der SASJ. wurde auf den 12., 13. und 14. Oktober endgültig festgelegt. Die umfangreiche Tagesordnung wird vier besondere Merkmale aufweisen. Allen voran die enbaltigen Beratungen für das Olympia. Weiter die Stellungnahme der SASJ. zu den Fragen der sozialistischen Erziehung und zur Frage des Frauensportes. Zu diesem Tagesordnungspunkt wird das Frauensportprogramm des Asös zur Diskussion gestellt. Ferner wird Stellung genommen zu der Frage der Bedeutung des Fußballsportes innerhalb der SASJ. Vor dem Kongreß wird am 11. Oktober nochmals das Internationale Bureau zusammentreten.

Die Aussprache über den internationalen Fußballverkehr in der SASJ. hat volle Zustimmung zwischen den Vertretern des österreichischen Arbeiter-Fußballverbandes, des Asös und der Exekutive gezeigt. Die Frage der Russenspiele wird im Prager Kongreß Erörterung finden, und zwar wird die Haltung der einzelnen Länder der SASJ. und besonders auch der nordischen Staaten eine entscheidende Rolle spielen, ob der Sportverkehr mit Rußland aufrechterhalten wird.

## Allgemeine Rundschau.

Die deutsche Leichtathletik-Delegation des DSB. unter Führung von Reichstrainer Waitzer ist am Mittwochabend von Berlin nach Japan abgereist. Die Delegation reist über Rußland — Sibirien.

*

Am 17. Oktober soll in London die Box-Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen Frankie Genaro (Amerika) und Johnny Hill (England) ausgetragen werden.

*

Nach einer Brüsseler Meldung soll im November in Berlin ein Boxkampf zwischen Schmeling und Pierre Charles stattfinden.

*

Die Winterkampfspiele 1930 des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen sollen vom 15. bis 19. Januar in Krummhübel vor sich gehen.

**Ehrung eines Arbeitersportführers. Die Stadt Leipzig hat einer neuen Straße im Ortsteil Probstheida Nord den Namen Harnischstraße gegeben. Karl Harnisch kam bereits in jungen Jahren zur Arbeiter-Turnbewegung und war ein glühender Verfechter ihrer Idee. Sehr bald wurde er zum Vorsitzenden des Bundesausschusses bestellt. Der Bundestag 1909 in Köln wählte ihn zum Vorsitzenden des Arbeiter-Turnerbundes (jetzt Arbeiter-Turn- und Sportbund), dessen Leiter er bis Kriegsende war, wo er in Leipzig an einer Halskrankheit starb. Die Benennung der Straße nach dem Namen Karl Harnisch hat insofern noch eine interessante Bedeutung, da sich in nächster Nähe dieser Straße die erste Geschäftsstelle des Arbeiter-Turnerbundes befand.**

**21. Jahresfest** des T.-V. Die Naturfreunde Ortsgruppe Halle a. S
Sonnabend, 14. Sept., 20 Uhr: Feier im Heim, Weingärten 50. Musik, Gesang, Rezitationen.
Sonntag: Treffen der gesamt. Mitgliedschaft.
7 Uhr: Hallmarkt. Vorm.: Sporten auf dem Sportplatz Wörmlitz. Nachm.: Tänze, Spiele und Aufführungen auf dem Wochenfestplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0006

MERSEBURGER

## Die Herbstzeitlose.

Wenn der Wind über die Stoppelfelder streicht und am Wegrand noch zu vielen Tausenden die Röslein der Wegwarte blühen, dann wächst auf den Wiesen förmlich über Nacht die Herbstzeitlose. Für die Menschen ist die Herbstzeitlose der Scheidegruß von den schönen Sommertagen, und leise überkommt den Erdenwanderer die Trauer, daß nun bald alles Sommerglück vorbei sein soll. Eigentlich heißt die Blume Zeitlose, und zwar deswegen, weil sie sich in ihrem Blühen und in ihrem reifenden Werden ganz und gar nicht nach der Blüte- und Reifezeit der übrigen Pflanzen richtet. Ihr Erdenglück ist nur kurz bemessen. In ihrer zarten Blütengestalt strahlt sie in leuchtender Farbe, aber es gelingt ihr trotzdem nicht, Insekten zum Zwecke der Bestäubung anzulocken.

Bekannt ist von der Herbstzeitlose, daß sie in allen ihren Teilen giftig ist. Kinder, die von der Prachtentfaltung dieser Blume leicht angelockt werden, sind auf die Giftigkeit der Pflanze besonders hinzuweisen. Schon seit alten Zeiten hat die Herbstzeitlose eine bedeutsame Rolle gespielt. In Zeiten, da die Pest hauste, trug man die Zwiebel der Pflanze an einer Schnur um den Hals, wodurch man sich vor der schrecklichen Krankheit geschützt glaubte. Blühen auf den Wiesen die Herbstzeitlosen in großer Zahl, so spricht der Volksglaube davon, daß ein recht strenger Winter zu erwarten sei.

## Erleichterungen gegenüber der Futternot.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird mit Rücksicht auf die Dürre dieses Sommers und die dadurch fast allgemein hervorgerufene Futternot vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

Dort, wo die Voraussetzungen gegeben sind, und sich infolge der Futternot ein Notstand bemerkbar macht, sind der Bevölkerung auf ihren Antrag dieselben Erleichterungen zu geben, wie sie in den Kriegsjahren gegeben worden sind. Im einzelnen:

1. Die Einschränkung der Waldweide ist nach Bedarf aufzuheben. Es sind, wo es nottut, alle Bestände für den Weidegang zu öffnen, in denen durch ihn nicht unmittelbar waldbauliche Schäden hervorgerufen werden.

2. Es sind Grasgeräte unter Umständen zu ermäßigten Preisen in erforderlichem Umfange zu gewähren.

3. Das Schneiden von Futterreisig ist in derselben Art und Weise wie in den Kriegsjahren dort zu gestatten, wo ein begründetes Bedürfnis dafür vorliegt.

4. Diese Erleichterungen sind in erster Linie den kleineren Grundbesitzern und Pächtern zu gewähren. Inhaber größerer landwirtschaftlicher Betriebe sind wegen der beschränkten Leistungsfähigkeit des Waldes erst in zweiter Linie zu berücksichtigen.

5. Der Staatswald ist für die Bevölkerung in der angegebenen Richtung nur insoweit zu öffnen, als der eigene Wald (Privat- oder Gemeindewald) zur Behebung der dringendsten Not nicht ausreicht.

6. Die Nutzungen können auch den örtlichen Forstbeamten gewährt werden, soweit bei ihnen ein dringendes Bedürfnis dafür anzuerkennen ist.

7. Diese Ausnahmegenehmigungen gelten bis zum Eintritt des Winters.

## Die Abortsäcke häufen sich.

Schon wieder wird ein ganz gemeiner Ueberfall auf zwei Damen aus dem Westviertel Merseburgs gemeldet. In der Nacht zum Dienstag gingen zwei Damen aus der Stadt kommend nach ihren Wohnungen in der Retzer-Blad-Straße. Ein junger Mann folgte den beiden Damen in auffälliger Weise. Er hielt sich, scheinbar um nicht erkannt zu werden, ein Taschentuch vor das Gesicht. Als die eine der beiden Damen die Haustüre aufschließen wollte, wurde sie von dem Mann angegriffen. Sie schrie um Hilfe, und als sich dann ein Fenster öffnete, entfernte sich der Angreifer in Richtung Friedrichstraße. Es wird höchste Zeit, daß man dem Treiben im Westen endlich mal ein Ende setzt.

## Kreis Querfurt

**Müncheln.** Aus der Partei. Am Sonntag fand in Lützkendorf eine außerordentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Ortsvereins der SPD. statt, die sich mit den bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen hatte. Zu Beginn wurde eine Anschuldigung gegen den Genossen F. besprochen, die durch eine gewählte Kommission untersucht werden soll. Bei der Aufstellung eines Kandidaten zur Kreistagswahl gab der Vorsitzende bekannt, daß in der letzten Versammlung ein Nichtmitglied der Partei mitgewählt habe und diese Wahl daher ungültig sei. Es fand nun eine neue Wahl mittels Stimmzettel statt. Renner erhielt 15, Rothenberg 11 und Günther 4 Stimmen, ein Zettel war undeschrieben. Da kein Genosse die Hälfte der abgegebenen Stimmen erreicht hatte, fand Stichwahl zwischen Renner und Rothenberg statt. Renner erhielt nun 18 und Rotenberg 13 Stimmen. Genosse Renner ist somit gewählt. Es folgte nun die Wahl von Delegierten zur Kreiskonferenz. Gewählt wurden die Genossen Körner und Brandecker. Genosse Günther erklärte nun, daß er auf Grund der Stimmabgabe in der letzten Versammlung sich entschlossen habe, den Vorsitz niederzulegen. Der zweite Vorsitzende Franz führte nun die Versammlung. Es wurde eine Kommission gewählt, die Vorschläge geeigneter Personen unterbreiten sollte. In die Kommission werden Genosse Gabbinger, König, Renner und Meinecke gewählt. Nach einer Pause von 5 Minuten gab Genosse Gettinger bekannt, daß von der Kommission die Genossen Rothenberg und Renner vorgeschlagen seien. Genosse Rothenberg verzichtet. Der 2. Vorsitzende ließ nun abstimmen. Für Renner stimmten 10, dagegen 8. Genosse Renner ist somit gewählt. Nunmehr übernahm Genosse Günther wieder den Vorsitz, und man schritt zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Kommunalwahlen. Genosse Günther schlug vor, eine Kommission zu wählen, die in den Gemeinden Umschau hält und der nächsten Versammlung Vorschläge unterbreitet. Die Genossen Franz und Renner glauben aber, daß schließlich noch verschiedene Orte in Kürze nach Müncheln eingemeindet werden. Sie baten darum, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Die Versammlung gab diesem Antrage statt.

## Kreis Sangerhausen

### Sangerhausen (Stadt)

### Zahlen der Not.

Schon vor längerer Zeit hatte der Führer der Rathausfraktion des Bürgerblocks, Herr Gerth, in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten gesagt, die Wohnungsuchenden in Sangerhausen rekrutierten sich zum großen Teil aus Wohnungslustigen. Herr Gerth plädierte damals für den Bau von besseren Beamtenwohnungen, denn für den Bau von Kleinwohnungen sei schon sehr viel getan. Zwischen der damaligen Zeit und heute sind schon ein ganz Teil Wohnungen wieder bezugsfähig geworden. Die hohe Miete der besseren Wohnungen hatten nicht alle Mieter auf die Dauer aufbringen können.

Wie steht nach allem nun aber heute der Wohnungsmarkt in Sangerhausen? Ohne eigene Wohnung sind immer noch 62 selbständige Haushaltungen. Auf Grund von vollstreckbaren Räumungsurteilen müssen 22 Wohnungen geräumt werden und gehen der freien Vermietung verloren, da der Hauseigentümer sie für sich beanspruht. Von den Dienst- und sonstigen Wohnungen, die der Zwangswirtschaft nicht unterliegen, müssen 17 geräumt werden. In beiden Fällen soll aber das Wohnungsamt Wohnräume beschaffen. In Notwohnungen sind allein 24 Familien mit Kindern untergebracht. Wohnungen, die in normalen Zeiten rücksichtslos polizeilich geräumt werden mußten (baufällige und ungesunde), gibt es 22 Stück. Auswärtige Personen, die aber in Sangerhausen in Arbeit stehen und ihren Wohnsitz nach hier verlegen wollen oder müssen, gibt es 89. Bei 10 Auswärtigen ist es lediglich der Wunsch, in Sangerhausen ihre Wohnstätte aufzuschlagen. (Eltern wollen an den Wohnsitz der Kinder ziehen.) Heiratslustige Wohnungsuchende — also solche mit dringendem Wohnungsbedürfnis — werden 36 gezählt. Wegen Vergrößerung der Familie suchen 63 Haushaltungen eine größere Wohnung. Außer diesen Wohnungsuchenden sind noch 56 registriert, die man wohl ruhig als Wohnungslustige ansprechen kann.

Diese Zahlen beweisen mehr als alles Gerede, daß die Wohnungsnot in Sangerhausen noch lange nicht überwunden ist. Bleibt man bei dem Rezept des Herrn Gerth und teile die Liste der Wohnungsuchenden in Wohnungslustige und Wohnungsbedürftige, so wird die damalige Haltung der sozialdemokratischen Stadthausfraktion nur gestützt. Der Hauptmangel an Wohnungen besteht bei den Kleinwohnungen.

Eine direkte Wohnungsnot besteht immer noch durch das Fehlen von reichlich 150 Wohnungen; die anderen Fehlziffern würden durch Tausch oder Wechsel ersetzt werden.

Aus diesen Zahlen ergibt sich klar und deutlich, daß die beiden Hauptaufgaben der kommunalen Verwaltung die Arbeits- und die Wohnungsbeschaffung sind. Beides kann gemeinsam gelöst werden. Bei dem Bürgerblock wird sich die Bevölkerung zu bedanken haben, daß nicht mehr Kleinwohnungen errichtet worden sind. Er gab lieber die verbilligten Kreisdarlehen für Prunkbauten hoher städtischer Beamten. Nun anderen wagen wir die Zahlen auch anzuzweifeln, denn zählt man die Mieter vom „Spitiel", „Mirus Mier", von den Baracken und all den anderen alten, baufälligen Häusern am Gonnalauf usw. zusammen, so kommt bestimmt eine höhere Zahl als 46 Wohnungsuchende mit einer ungesunden oder Notwohnung heraus. Da fehlen noch Hunderte gesunder Wohnungen.

## Unterbezirkskonferenz in Sangerhausen.

Am Sonntag, dem 22. September, vormittags 9 Uhr, findet im „Schützenhaus" zu Sangerhausen eine Unterbezirkskonferenz statt. In der Erwartung, daß sämtliche Ortsvereine vertreten sind, bitten wir, die Wahl der Delegierten in den Ortsvereinen vorzunehmen.

Auf je 50 Mitglieder entfällt ein Delegierter. Wir bitten, den Delegierten je ein Mandat auszustellen, da nur dieses zur Stimmabgabe berechtigt. Der Bezirksvorstand erstattet nur die Kosten für die den Ortsvereinen zustehenden Delegierten.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Die bevorstehenden Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen. Referent: Genosse Reichstagsabgeordneter Peters.
3. Wahl des Unterbezirksvorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Unterbezirksvorstand.
J. A.: F. Heymann.

## Schiedsspruch für die Kelbraer Knopfarbeiter.

Da auch die Löhne der Kelbraer Knopfarbeiter dringend einer Aufbesserung bedürfen, leitete der Deutsche Holzarbeiterverband eine Lohnbewegung ein. Die Verhandlungen der Parteien führten zu keinem Ergebnis, weil die Arbeitgeber behaupteten, die wirtschaftliche Lage der Knopfindustrie lasse keine Lohnerhöhung zu. Wenn auch nicht bestritten wird, daß die Fabrikanten der Knopfindustrie so reichliche Verdienste erzielen wie die Fabrikanten anderer Industrien, können auch Elendslöhne von 60 Pf. die Stunde in der Spitze die Knopfindustrie nicht gewinnbringender gestalten.

In den Verhandlungen vor dem zuständigen staatlichen Schlichtungsausschuß in Halle, die am Mittwoch stattfanden, lehnten die Arbeitgeber jede Lohnerhöhung ab, auch die, wie sie in der benachbarten Frankenhäuser Knopfindustrie, auf die sich die Arbeitgeber sonst immer berufen, nach einem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Weimar vom 16. August 1929 war dem mitteldeutschen Schlichter am 7. September mit 3 Pf. die Stunde auf 63 Pf. und einer Garantie von 20 Prozent darüber für Akkordarbeiter festgelegt wurde.

Der hallische Schlichtungsausschuß wird daher in der Spruchkammersitzung am Freitag, dem 20. September, einen Schiedsspruch fällen.

# Stiefkinder des Glücks

**Roman von Maria Linden**

28] (Nachdruck verboten.)

(Copyright by „Volksmacht"-Buchhandlung in Breslau)

„Nathanael, der Hausierer, wird mir den Stein gut verkaufen", sagte Luise. „Er ist immer sehr gefällig gegen mich."

„Er bleibt immer über Nacht bei uns", erzählte Hermann. „Die Mutter hat ein paar Töpfe, in denen sie für ihn kocht, denn er ist sonst nichts."

Luise dachte beständig darüber nach, wieviel sie für den Bernstein erhalten würde, sie hörte deshalb gar nicht zu und fuhr bald wieder heim. Der Müller hatte den Wagen voll Mehlsäcke laden lassen und er hatte gutes Roggenmehl gegeben.

Luise konnte ihrem guten Herzen folgen und die Armen auch fernerhin speisen, denn Nathanael brachte ihr etwas über fünfhundert Taler für das Riesenstück Bernstein, dafür konnte sie lange Mehlsuppe kochen und viel Schwarzbrot backen.

Ihre Handlungsweise wurde im Dorfe sehr verschieden beurteilt. Die Armen sagten: „Wenn alle so wären, wie die Frau Birkner, dann wäre das Leben nicht so schwer." Die Reichen sagten: „Es geht doch mit den Leuten bergab. Wie kann die Frau da noch das letzte an Fremde verschenken. Sie versündigt sich an ihrem Mann und ihren Kindern."

Alle Schätze der Welt hätten Luise nicht die Freude aufwiegen können, die sie empfand, wenn es in den blassen, mageren Gesichtern der armen, hungrigen Menschen aufleuchtete, wenn sie ihre Suppentöpfe füllte. Mancher Greis setzte sich auf die Bank vor der Tür und begann voller Heißhunger seine Suppe zu verzehren, er konnte damit nicht warten, bis er heimgekehrt war.

Alle, deren Luise sich erbarmt hatte, blieben ihr bis zum letzten Atemzuge dankbar, und Luise dachte stets mit reiner Freude daran, daß sie so vielen hatte helfen können.

Auch Birkner war von der allgemeinen Mißernte betroffen worden. Er hatte nur so viel geerntet, wie er für seinen Haushalt brauchte, und er mußte einen guten Weizenacker verkaufen, um die Hypothekenzinsen und die Abgaben bezahlen zu können. Mit schwerem Herzen sah Luise, wie ihr Besitz immer kleiner wurde. Das folgende Jahr brachte erst Hagelschlag und Dürre und dann förmliche Wasserfluten. Was die Dürre verschont hatte, das vernichtete der endlose Regen. Luise wollte wieder der Armut helfen, aber Ernst hatte seinen Bruder aufgestachelt, dies nicht zu dulden. Er sagte:

„Weißt du, Hermann, es ist gerade genug, daß du die ganzen Bettelleute und ihren Anhang futterst — — muß dir auch noch das halbe Dorf auf der Straße liegen? Glaube mir, viele, die sich von Luise eine warme Mahlzeit erbetteln, sind besser daran wie du. Deine mißgönnt dir jeden Tropfen Schnaps, aber dem Bettelvolk gibt sie dein Hab und Gut mit vollen Händen. Wenn du das leidest, dann versündigst du dich an deinen Kindern."

Hermann kam zornig heim und sagte zu seiner Frau:

„Daß du es weißt, in diesem Jahre wird hier nich für das halbe Dorf gekocht! Wenn du es trotzdem tust, so gieße ich die Suppe den Schweinen in die Tröge und sage die Leute vom Hofe. Ich hab' nich Lust, zu darben und das meinige an Bettelleute zu verschenken."

Luise weinte leise. Sie waren jetzt so heruntergekommen, daß sie nichts verschenken konnte, aber ihr Mann hätte ihr seinen Willen in schonender Weise mitteilen können. Das traurige Jahr, in dem auf mehr wie einen Tisch gekochte Kartoffelschalen kamen, ging unter harten Kämpfen der unbemittelten Bevölkerung vorüber. Das folgende Jahr brachte eine gute Mittelernte, aber Luise konnte sich derselben nicht freuen, denn sie fühlte sich nach achtjähriger Pause wieder Mutter.

Luise hatte die „Goldene Sonne" seit jener Unterredung mit Ernst im Weinkeller nicht wieder betreten. Pauline hatte sie jedoch hinter dem Rücken ihres Mannes sehr häufig besucht, doch jetzt war die Arme so schwach, daß sie das Bett nicht mehr verlassen konnte. Die Schicke ein Mädchen, das ihr treu war, zu Luise. Das Mädchen sagte:

„Seien Sie schön gebeten, Frau Birkner, und kommen Sie zu unserer Frau. Seit die Eltern und die Tante tot sind, hat sie doch Keinen, mit dem sie sich aussprechen kann. Die Minna is so niederträchtig zu ihr, daß der Herr ihr neulich eins ausgewischt hat, aber damit hat er die Sache nur schlimmer gemacht. Kommen Sie um Gottes willen! Die Frau barmt fortwährend nach Ihnen."

Luise ging sofort in die „Goldene Sonne". Sie sah sofort auf den ersten Blick, daß die Tage der armen Dulderin gezählt waren. Pauline streckte ihr die abgezehrte, vom Schweiß feuchte Hand entgegen und sagte:

„Das is gut von dir, Luisel, daß du gekommen bist. Sieh dir mal meine Kinder an!"

Traurig schaute Luise die beiden Kinder an, die zwerghaft, verwachsen und schwachsinnig waren.

„Die sind genug gestraft, gelt ja?" fragte die Sterbende. „Denen kannst du doch nichts Böses wünschen?"

„Ich wünsche deinen Kindern alles Gute!" versicherte Luise.

„Ich danke dir", murmelte Pauline, „aber das beste für sie is der Tod. Der Emil is nu sechzehn vorüber und spielt wie ein kleines Kind mit Sand und Holzklötzchen. Die Kinder sind gesegnet." Sie schwieg, um Kräfte zu sammeln und sagte dann:

„Luise, was dir das Leben verzogt hat, das werden deine Kinder und Enkelkinder erreichen."

Sie schloß die Augen und schien zu schlummern. Regungslos saß Luise neben dem Bett der Sterbenden.

Die beiden schwachsinnigen Kinder setzten ihr Spiel fort. Der Knabe warf einen ganzen Stapel Holzklötzchen auf die Erde. Polternd rollten sie in alle Ecken des Zimmers. Luise wartete ängstlich darauf, daß die Kranke von dem Geräusch erwachen sollte, aber Pauline rührte sich nicht. Besorgt beugte sich Luise über den regungslosen Körper ihrer Freundin. Auch nicht der leiseste Atemzug drang über die blassen Lippen, hob die eingesunkene Brust.

„Pauline!" rief Luise angstvoll. „Liebe, gute Pauline!"

Ach, an dem Ort, an dem die arme Dulderin jetzt weilte, drang kein Laut einer menschlichen Stimme! Sie war dort, wo Hohn, Spott, rohe Behandlung und Herzeleid sie nicht erreichten. Erschüttert drückte Luise der Toten die Augen zu, dann rief sie das gutherzige Mädchen herbei und teilte ihr mit, daß die Sonnenwirtin nun von allen Leiden erlöst sei. Der laute Jammer des Mädchens lockte Paul, den ältesten Sohn des Sonnenwirts, herbei. Er sagte:

„Der armen Mutter is wohl. Die hat hier nich das Paradies gehabt."

Paul, nimm dich Emils und Maschens an!" bat Luise.

„Haben Sie keinen Kummer, Tante, den Kindern soll keine Kürze geschehen", versicherte Paul. „Der Vater wird schon dafür sorgen."

Luise drückte ihm die Hand, dann warf sie noch einen mitleidigen Blick auf die beiden schwachsinnigen Kinder und ging traurig heim.

„Wen wird sich der Sonnenwirt jetzt nehmen?" fragten die Klatschbasen im Dorfe neugierig. Alle erwarteten mit Bestimmtheit, daß er jetzt die dritte Frau heimführen würde. Aber Birkner enttäuschte sie. Er war entschlossen, sich nicht wieder zu verheiraten, und er hielt seinen Vorsatz.

Die beiden Kinder der armen Pauline siechten langsam und qualvoll dahin. Der Gastwirt sorgte besser für sie, als man erwartet hatte. Der Arzt kam täglich, sie hatten das freundliche Mädchen zu ihrer Pflege, welches Pauline so treu ergeben gewesen war, und Birkner hielt darauf, daß sie die Seelereien täglich bekamen, die sie liebten. Als Minna sich einmal darüber aufhielt, herrschte er sie erregt an:

„Schweig! Sie müssen ohnedies so früh sterben und dir alles hierlassen, da kannst du ihnen wohl das Einzige gönnen, woran sie Freude haben."

Der Baron, dessen Goldfuchs die Ursache von Großvater Birkners Tode war, starb kinderlos. Seine Gattin überlebte ihn nur wenige Tage und der ganze, sehr ausgedehnte Besitz fiel an eine Seitenlinie.

Man erwartete die neue Herrschaft, hatte zu deren Empfang das Schloß festlich mit Gewinden von Tannengrün geschmückt und an der Grenze der Besitzung des Barons eine Ehrenpforte errichtet. Die Schulkinder sangen ein Gedicht, das der Lehrer unter Aechzen und Stöhnen zusammengeschrieben hatte, die Töchter eines reichen Bauern überreichte ihm ein Bukett, das der Gärtner aus den letzten Herbstblumen mühsam zusammengestellt hatte und sprach hochrot vor Verlegenheit einige Verse.

Der Baron dankte sehr kühl. Er war ungefähr dreißig Jahre alt, sah blaß und lebensmüde aus und hatte für niemand ein freundliches Wort. Ein Teil der Dienerschaft war ihm in die neue Heimat vorausgereist, der Rest sollte ihm dorthin folgen.

Keiner der Dorfbewohner wußte etwas von den Verhältnissen des Barons und diele brannten vor Neugierde, zu erfahren, ob er verheiratet war. Die Dienerschaft kam nicht in das Dorf. Eine hartgesottene Klatschbase machte sich im Schloß ein Gewerbe und versuchte die Dienerschaft auszuhorchen, man gab ihr aber keine Auskunft.

Auch in der „Goldenen Sonne" beschäftigte man sich viel mit dem neuen Majoratsherrn. Einer der Stammgäste fragte lachend:

„Nu, Windel, wie wär's? Täte der Baron dir anstehen?"

„Meine Minna is für keinen Grafen zu schlecht", prozte der Wirt und seine Tochter sagte schnippisch: „Das weiß ich noch nich. Ehe ich mich 'nen Scheffel Salz mit einem Menschen gegessen habe, weiß ich nich, ob ich ihn nehme."

Die Leute lachten laut und der Lehrer sagte:

„Minna, es war mal ein Storch, der wollte eine Schleie fangen. Er hätte einen schönen Hecht erwischen können, den verachtete er aber. Als er recht hungrig war, hätte er gern den Hecht gehabt, aber der war längst fort, und der Storch mußte froh sein, daß er seinen Hunger mit Fröschen stillen konnte."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0007

**Kulbra.** Versuchte Einbrüche. Ein Diebeskonsortium, vermutlich Auswärtige, versuchte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an verschiedenen Stellen Einbrüche zu unternehmen. Durch Eindrücken von Fensterscheiben versuchten sie, in das Innere der Gebäude zu gelangen, was teilweise glückte. Die Beute war aber außer Kleidungsstücken und Zigaretten sehr gering. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Der Landwirt Fritz Georgie erlitt am Montagvormittag beim Grummetmähen einen Herzschlag, der dem Leben des noch rüstigen Mannes innerhalb weniger Minuten ein frühes Ziel setzte. Georgie war wegen seines ehrlichen und rechtschaffenen Charakters unter den Einwohnern allgemein beliebt.

**Riestedt.** Ein Betrunkener knallt darauf los. Aus einer Gastwirtschaft in der Eisleber Straße trat kürzlich abends ein betrunkener Mann und pöbelte einige junge Leute auf der Straße an. Als sie sich dies verbaten, ging er in seine Wohnung und schoß mit seinem Jagdgewehr aus dem Fenster mitten zwischen die jungen Leute. Der Schlosserlehrling H. wurde am Bein verletzt. Dem Schützen wurde von der Polizei das Gewehr abgenommen.

**Bornstedt.** Zwangsversteigerung. Am 11. d. M. fand eine im Rittergut des ehemaligen Gutsbesitzers Maximilian Müller angesetzte Zwangsversteigerung statt. Als Pfandobjekte wurden fast nur Möbel (mit Ausnahme von 400 Flaschen Mosel- und Rheinwein) öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. Hier sieht man deutlich, wie und wo gezecht wurde, während Hunderte von landwirtschaftlichen Arbeitern aus diesem Betriebe am Lohnrage ohne Lohnlüte nach Hause gehen mußten und gezwungen waren, ihre Lohnansprüche erst beim Arbeitsgericht geltend zu machen.

**Bornstedt.** Motorradunfall. Am Montag stießen zwei Motorradfahrer an der Straßenecke beim Helling'schen Gasthofe zusammen. Sie kamen beide mit leichteren Verletzungen davon. Dagegen wurden die Räder stark beschädigt. Der Grund des Zusammenstoßes ist darin zu suchen, daß an der Straßenecke ein Lastkraftwagen die Uebersicht des Verkehrs wesentlich erschwerte.

**Siemperda.** Unfall im Bergwerk. Auf der Grube Flußspäthalt verunglückte ein Bergarbeiter schwer. Beide Beine und ein Arm wurden ihm gebrochen, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus Bergmannstrost in Halle notwendig wurde.

## Kreis Eckartsberga

**Eckartsberga.** Den Schießwart angeschossen. Beim Kleinkaliberschießen der Damenabteilung der hiesigen Schützengilde wurde der Schießwart, der aus der Deckung heraustrat, um Kinder zu verscheuchen, durch einen Streifschuß an der Stirn verletzt.

## Mansfelder Kreise

### Die Gipsmühle an der „Diebeskammer" wieder in Betrieb.

Die bisher der Firma Jesau, Bahnhof Mansfeld, gehörige Gipsmühle an der Diebeskammer ist kürzlich in den Besitz der Firma Täubig, Niederschaworfen und Nordhausen, übergegangen. Das Werk, das schon seit längerer Zeit nur in beschränktem Umfange gearbeitet hatte, ist jetzt wieder voll in Betrieb.

**Helbra.** Das Wandern ist des Müllers Lust. In diesem Falle aber war es ein Bäckerlehrling, der in die weite Welt gereist sein sollte. Der vierzehnjährige Hermann Enke aus Klostermansfeld, der bei einem Helbraer Bäckermeister in der Lehre ist, war seit Dienstagabend unbekannten Aufenthalts. Seine Eltern wußten auch nichts über den Verbleib ihres Sohnes. Jetzt ist er nun wieder zu seinem Meister zurückgekehrt. Er hatte seinen Großeltern in Polleben einen Besuch abgestattet. Der Helbraer Anzeiger knüpft an diese Mitteilung die Bemerkung, daß eine Portion ungebrannter Asche die beste Medizin für den Ausreißer sei. Anscheinend werden solche Methoden in diesem Unternehmen auch gepflegt. Wir sind aber der Auffassung, daß solche Vorkommnisse, die wir häufig bei den Jugendlichen in diesem Alter beobachten können und die sich häufig ohne jeden besonderen Grund ereignen, durch eindringliche und freundliche Ermahnungen des Meisters und der Eltern viel besser beigelegt und in der Zukunft vermieden werden.

## Kreis Delitzsch

### Delitzsch (Stadt)

### Um die Kommunalwahlen.

Wie im Mai 1924, so werden auch in diesem Jahre die Beamten- und Angestellten mit einer eigenen Stadtverordnetenliste aufwarten. Nach längeren Verhandlungen hat man sich als Spitzenkandidaten auf den Kreisausschuß - Obersekretär Richter, den Vorsitzenden der Demokratischen Partei, geeinigt. Um die Anordnung der anderen Plätze ist die Kampfagerei noch im Gange, wie es bei einer Mischmaschiste nicht anders denkbar ist. Die Ruheständler wollen die bisherige Stadtverordnete Frau Eveling möglichst an zweite Stelle bringen. Wahrscheinlich glauben sie, durch sie ihre Interessen besonders gut vertreten zu sehen. Wenn sich die Ruheständler aber etwas genauer mit der Tätigkeit der Frau Eveling im Stadtparlament beschäftigt hätten, kämen sie wohl zu einem anderen Ergebnis. Den aussichtsreichen Platz suchen ihr aber Teile der Angestelltenschaft streitig zu machen. Ihr Kandidat ist der politisch rechtsstehende bisherige Kreistagsabgeordnete Werner. Nach einem von den in Frage kommenden Organisationen gefaßten Beschluß darf ein Kommunalbeamter nicht für das Stadtparlament, ein Kreisbeamter nicht für den Kreistag kandidieren. Nun soll Herr Werner also ins Stadtverordnetenkollegium einziehen.

Wie der freundschaftliche Ringkampf ausgetragen wird, läßt sich vorläufig noch nicht absehen. Die Sozialdemokratische Partei sieht dieser Liste mit der gleichen Ruhe entgegen wie dem anderen der Rechten. Es wird sich im Wahlkampf Gelegenheit genug zeigen, der Beamtenschaft, vor allem der unteren, die Unsinnigkeit einer eigenen Beamtenliste vor Augen zu führen.

# Der Ferienkursus im Landjugendheim Düben

## Von einem Teilnehmer

Den Ferienkursus im Landjugendheim Düben, der vom 31. August bis 7. September d. J. dauerte, einer Betrachtung zu unterziehen, soll Aufgabe dieser Zeilen sein. Behalten wir dabei die Hauptfaktoren eines solchen Kursus im Auge, als da sind: Bildung, Pädagogik, Gemeinschaft. — Daß ein jeder Kursus Bildungswert besitzt, steht von vornherein fest, abschließende Bildung allerdings auch auf engem Gebiete ist ausgeschlossen, wenn man berücksichtigt, daß der Kursus im Landjugendheim Düben nur eine Woche dauerte. Die Kürze der Zeit läßt nur Anregungswert zu. Trotzdem kann behauptet werden, daß dieses abgeschritten werden konnte durch die Art, wie der Genosse Döring den Stoff an seine Hörer herandrachte, wie die Hörer gesellest wurden durch Anführung geschichtlicher Beispiele der Entwicklung. Jedenfalls wird derjenige, der gewillt ist, auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten, eine bedeutende Erleichterung bei der Weiterarbeit verspüren durch die hervorragende Arbeit des Genossen Döring, die den Unterricht von vornherein fruchtbar gestaltete auch durch Eingehen auf Bemerkungen der Hörer und kurze Wiederholungen des verarbeiteten Pensums. Klarheit in allen Dingen ist eine absolut sichere Grundlage, daß diese Klarheit uns wurde, dafür sorgten Lehrer und Hörer in gleichem Maße, letztere durch freudiges Eingehen in das Wesen und die Art des Unterrichtsstoffes und durch nicht zu übertreibende Aufmerksamkeit. Durch beides ist schon der Inhalt der pädagogischen Seite eines Ferienkursus zum Teil gegeben.

Die Einteilung des Unterrichts war so, daß keiner der Hörer zu sehr hätte angestrengt werden können, um einer Uebermüdung der zum Teil nicht an abstraktes Denken gewöhnten Hörer vorzubeugen. Auch Ablenkung in der Freizeit gab es, um für Schoffung neuer geistiger Frische zu sorgen. Die dem Landjugendheim gegenüberliegende Spielwiese war zum Umhertummeln wie geschaffen, und der am Waldrande sich entlang schlängelnde Bach lud ein zu kühlem, erfrischendem Bade. Die Genossen, die gemeinschaftliche Spaziergänge unternahmen, werden gern an die Dübener Heide zurückdenken und an das Heim, in dessen Räumen ihnen die Gelegenheit gegeben wurde, sich zu bilden und wahre Gemeinschaft kennenzulernen und zu üben.

Eine richtige Feierstunde für diejenigen, die sich dem Genuß der Musik und des Liedes hingegeben verstehen, war es, wenn der Heimverwalter in die Tasten des Klaviers griff und Jugend- und Kampflieder ertönten aus den Kehlen jungesfreudiger Genossen. Auch der Ausflug nach Schmiedeberg, an dem alle Kursusteilnehmer sich beteiligten, wird allen in Erinnerung bleiben. Gedacht sei hier der liebenswürdigen Führung des Bürgermeisters von Schmiedeberg, der uns die städtischen Anlagen, das Moorbad usw. zeigte und ausführliche Erläuterungen gab. Frohe Stimmung, erzeugt aus dem Gefühl innerer Verbundenheit der Genossen untereinander, herrschte während der ganzen Tour.

Eine kleine würdige Abschiedsfeier, zu der jeder das Seine beitrug, wird wohl die Erkenntnis gesteigert haben, daß es Pflicht ist, weiter zu arbeiten und sich weiter zu bilden zum Nutzen aller Klassengenossen. Auch die Worte, die unser Lehrer, der Genosse Döring, nach Abschluß des Unterrichts an die Teilnehmer richtete, gipfelten in der Ermahnung, nicht zu rasten, sondern das Gehörte und Erlernte weiter zu verwerten als Grundlage für Eigenbildung und durch Weitervermittlung an die Genossen, um durch diese Arbeit zum Pionier des Sozialismus zu werden. Wie als Antwort auf diese Worte erklang aus 27 Kehlen der Gesang der Internationale, ein Bekenntnis zur Arbeit, die zur Erstarkung und Verbreitung des sozialistischen Gedankens beiträgt, wie es schöner nicht gedacht werden kann.

So endete der Ferienkursus im Landjugendheim Düben, der — so wollen wir hoffen — wohl für jeden der Teilnehmer Erholung, Anregung und Erlebnis bedeutete. Es wäre sehr zu wünschen, daß zu gegebener Zeit — schon im Hinblick auf die Reichhaltigkeit der Materie — ein Anschlußkursus stattfindet.

Bi.

### Reichsbanner und Arbeitersamariter.

Am 7. September unternahm die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners einen gemeinsamen Ausflug mit der Arbeitersamariter-Kolonne nach dem städtischen Forsthaus. Die Gelegenheit wurde benutzt, um eine Nachübung zu veranstalten. Ihr lag folgender Gedanke zugrunde: Bei einem Waldbrande hat das Reichsbanner sich an den Löscharbeiten beteiligt. Die Sanitätskolonne ist zur ersten Hilfe aufgefordert worden. Nach dem Brande werden drei Mann vermißt, die von der Kolonne aufgesucht werden müssen. Unter großer Anteilnahme des Publikums wurde die Uebung erfolgreich durchgeführt. Das Interesse fand Ausdruck in einer Tellersammlung zugunsten der Arbeitersamariter-Kolonne, die rund 18 Mk. erbrachte. Ein längeres geselliges Beisammensein schloß sich an, das das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen beiden Organisationen noch stärkte.

### Letzte Kreistagssitzung.

Der Kreistag tritt zu seiner letzten Sitzung vor den Neuwahlen am Freitag, dem 27. September, im Kreisständehaus zu Delitzsch zusammen. Die Tagesordnung enthält sechs Punkte, von denen nur die Frage der Umwandlung von Dauerangestellten-Stellen in Beamtenstellen und die Umwandlung von Sekretärstellen in Obersekretärstellen, sowie die Frage der Förderung des Wohnungsbaues von größerer Bedeutung sind.

**Landsberg.** Der hiesige Konsumverein hat am Sonnabend, dem 14. September, im Lokale „Pelikan" seine Generalversammlung, die 20 Uhr beginnt. Die Mitglieder einer gesunden Aufwärtsentwicklung der Konsumbewegung werden gut tun, zur Vermeidung von Störungen dieses Aufbaues, vollzählig zu erscheinen. Haben es doch die KPD.-Disten auf Satzungsänderungen abgesehen, um gelegentlich besser ihr Sägewerk in Betrieb bringen zu können. Auch die statutarische Bestimmung, daß bei einer etwa mal vorkommenden Auflösung des Vereins das verbleibende Vermögen in die Unterstützungskasse deutscher Konsumvereine fließen soll, paßt den Moskau-Leuten absolut nicht. Also, aufgepaßt!

## Kreis Torgau

### Torgau (Stadt)

### Zerfall der Deutschnationalen Volkspartei.

**Die Wirtschaftspartei in Torgau.**

Am Dienstag tagte in Torgau eine Versammlung der Mittelständler, in der nach einem Referat des Sekretärs Gerber (Halle) von der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) eine Ortsgruppe dieser Partei gegründet wurde. In der „Torgauer Zeitung" wendet sich eine Zuschrift gegen diese Gründung und plädiert für das Zusammenbleiben in einer Partei (gemeint ist die Deutschnationale Volkspartei). Man kann es verstehen, daß es dieser Partei schlecht zumute ist, wenn sie sieht immer mehr das Schiffleein in den Wellen versinken und ein elendes Wrack übrigbleiben. Im Torgauer Kreis hat erst Herr Gerre mit seiner christlichen Bauernpartei den Schiffbruch angebohrt, und nun kommen auch noch die Mittelständler und knabbern weiter daran. Was wird nun von dieser „Volkspartei" noch übrig bleiben? Ein paar Rittergutsbesitzer und verknöcherte Beamte, viel mehr nicht.

Der Sozialdemokratie kann diese Entwicklung gleich sein. Sie wird die Reaktion bekämpfen, in welcher Verkleidung sie sich auch zeigen mag. Mit vollem Siegesbewußtsein schreitet sie in den Kampf.

## Kreis Liebenwerda

### Die Dubiag vor dem Arbeitsgericht.

In Josef Geigers Gefilden ereignet sich gar viel, was hinterher die Justiz beschäftigt; speziell die Arbeitsgerichte bleiben immer in „Fühlung" mit der „Dubiag". Am 2. Oktober wird sie aber die Ehre haben, das Landesarbeitsgericht Halle in Naundorf zu empfangen, weil dieses sich genötigt sieht, in einem Streitfalle, der werksseitig komplikiert worden ist, „die Sache zum Tribunal" zu machen. Man wird genötigt sein, verschiedene von der Beklagten zu benennende Zeugen von Grube Emanuel II und möglicherweise auch aus anderen Betrieben heranzuholen. — Es handelt sich um die Klage des Brikettmeisters B. gegen die Dubiag von der er Weiterbeschäftigung oder Zahlung von sechs Monatsgehältern und die Produktionsprämie von je 150 Mk. für gleichen Zeitraum sowie die Jahresgratifikation fordert, da er in der Kündigung seiner Stellung vom 5. Januar 1929 eine unbillige Härte sieht.

Gestern verhandelte das Landesarbeitsgericht Halle, soweit es das dargebotene Material zuließ. Der die Firma vertretende Syndikus sprach von verpaßter fristloser Entlassung Bs., zu der häufig Anlaß gegeben gewesen sei, betonte, daß die Ordnungsrufe (!) seiner Vorgesetzten nichts genützt hätten und machte sophistische Bemerkungen über des Klägers frühere Zeugnisse, aus denen hervorgehe, daß B. nur Aufsichtsrat unter einem „Höheren" sein könne. Der wahre Grund des Hinauswurfs Bs. dürfte indessen von seinem Rechtsanwalt genannt worden sein, nämlich: B., der von den Sächsischen Stahlwerken mit übernommen wurde, war gut genug, den Umbau einer Betriebsanlage zu leiten, aber für „Emanuel II" ist er zu teuer. Seine „Unbrauchbarkeit" stellte man merkwürdigerweise erst nach fünfzehn Monaten fest. Nun soll ihm, wem sich am 2. Oktober willfährige Zeugen finden, das Genick gebrochen werden durch Aufhalsung der Schuld am Schwelendrand im November 1928, der zu zeitweiliger Betriebsstillegung führte, das Fahren eines Lokführers einer Nachtschicht mit unbeleuchteter Maschine und das Häufen des Grufes vor den Brikettrinnen, Kundenreklamationen und wer weiß was man noch an „Sünden" entdeckt. Auf zeitliche Entfernung der Dinge scheint es nicht anzukommen.

Wir werden weiteres mit dem Urteil zu gegebener Zeit mitteilen.

**Dillingen.** Bei der am Sonntag stattgefundenen Jagdverpachtung erhielt als Höchstbietender der Forstrikteiter R. Krüger aus Hohenleipisch den Zuschlag, einschließlich Steuer ein jährliches Bergnügen von 1000 Mk. Bei den Lohnverhandlungen zeigt die Firma aber ein sehr knauseriges Gesicht. Als Ersatz für den Ausflug nach der Sächsischen Schweiz werden jetzt die Arbeiter des Betriebes künftig je einen Meister Lampe erhalten.

**Gohrenleipisch.** Feueralarm. In der Dienstagnacht wurden die hiesigen Einwohner durch Ertönen der Feueralarmhörner aus dem Schlafe geweckt. In dem Wohnhause der Witwe K. war ein Balken, mit schon wiederholt, in Brand geraten. Entzündungsursache soll in dem nicht ordnungsmäßigen Schornstein zu suchen sein. Die rechtzeitige Entdeckung und das schnelle Eingreifen der hiesigen Feuerwehr hat größeres Unheil verhütet.

**Hohenleipisch.** Lebensmüde. Der Besitzer eines Hauses in der hiesigen Lindenstraße vernahm Dienstagvormittag starken Leuchtgasgeruch. Auf der Suche nach der undichten Stelle bemerkte er, daß die Schlafzimmertür seines Mieters verschlossen war. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß der 16 Jahre alte Sohn der Witwe Sch. die Verschlußschraube der Gasleitung gelöst hatte. Nur den Bemühungen des hiesigen Arztes ist es zu verdanken, daß die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Nach vorgefundenen Aufzeichnungen liegt Selbstmordversuch vor.

**Bauchhammer.** Mit Salzsäure verbrannt. Bei einem Umzug in der Mückenberger Straße trug es sich zu, daß die wohnungräumende Frau beim Bei dem Umzug mithilfestehen Herrn Sch. Bester einige Flaschen Bier gab. W. ließ die Flaschen anfangs unbeachtet und griff dann, um den Durst zu löschen, unglücklicherweise zu einer mit Salzsäure gefüllten Flasche. Mit schweren inneren Verbrennungen wurde B. nach dem Krankenhaus transportiert, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

## Arbeitersport.

### Sportamtliche Bekanntmachungen.

**6. Bezirk. (Handball.)** Die abgeschlossenen Spiele mit Naundorf b. N. II haben sämtlich aus. Die Straße von Cacis nach Ostrau ist wieder ein Jahr aufgehoben. Platzsperre Wörmlitz wird aufgehoben. Der Spieler Bunge (Wörmlitz) ist vom 2. September bis 23. September (einschließlich) spielgesperrt. Der Bericht wird erfolgt, der Spiel ausgegrenz einzuwirken. Otto Bau (Osmünde) wird mit 2 Mk. bestraft wegen Nichtgeltenlassen zur Spielausführung. Naundorf b. N. meldet neue Aufsicht des Spielleiters. Dies lautet: Albert Steinschmer, Canena bei Halle. Hallische Straße 6. Für Sonntag, den 15. September, besteht bis 13 Uhr Spielverbot. Die für vorunitig abgesetzten Spiele sind vorzeitig. Alle Vereine werden ersucht, die Spielbestimmungen der Bezirksleitung genau zu beachten. Am 30. Oktober besteht Spielverbot für den jungen Tag anläßlich des Gerätewettkampfes Halle-Bitterfeld. Die für diesen Tag festgesetzten Gerätespiele werden verlegt. Schaplau meldet sich von der Serie ab. Die Spiele vorzeitig Zeitsportal und. Die Vereine werden ersucht, die Zahlung zu berichtigen. Nachmals bringend erfolgt werden sämtliche Vereine, sich an dem Bezirkskassenlauf in Naundorf am 15. September zu beteiligen.

J. A.: Naumann.

**5. Bezirk. (Handball.)** Gerätespiele am 15. September: 1. Klasse, 2. Gruppe: 16 Uhr: Naundorf b. N. I gegen Teutschenthal I (Krause-Zwintschöna). 15 Uhr: Diesdorf I — Fichte Aumenhorst I (Wiesbach-Fichte). 7 Uhr Radier I — Fichte (Pommer-Fichte Halle). 1. Klasse, 3. Gruppe: 15 Uhr: Regatta-Klub I — Osmünde I (Bennewitz-Fichte Aumenhorst). 16 Uhr: Zwintschöna I — Fichte Halle I (Nietschkau-Naundorf). 15 Uhr: Kaunea I — Wörmlitz I. 3. Gruppe-Fritzsch). 1. Klasse, 4. Gruppe: 15 Uhr: Kaunea I gegen Wassenhof I (Schwerter-Werseburg). 15 Uhr: Bauchhammer I — Naundorf b. N. I (Hirsch-Fritzsch). 15 Uhr: Bad Lauchstädt I — Cacis I (Otto-Schraplau). 16 Uhr: Wölkerling I gegen Reibedunz I (Kaiser-Wörmlitz). 1. Klasse, 2. Gruppe: 16 Uhr: Kroitz I — Genewitz I (Rübhoff-Regatta-Klub). 15 Uhr: Osmünde — Naundorf b. N. II (Schwarz-Fichte). 15 Uhr: Radegast I — Steuden I (Wagner-Genewitz). 16 Uhr: Wiemberg I — Naundorf b. N. I (Kiel-Wassenhof). 15 Uhr: Diesdorf II — Fichte (Nebelung). 14 Uhr: Bad Lauchstädt Klub II — Rüssen I (Osmünde). 14 Uhr: Wölkerling II gegen Schafstedt Jgd. (Reibedunz). 15 Uhr: Merseburg gegen Diesdorf II (Wendel-Fichte). 11 Uhr: Beesitz II — Naundorf b. N. II (Steuden). 16 Uhr: Osmünde II — Naundorf b. N. II (Zwintschöna). 13 Uhr: Diesdorf II — Steuden II (Cacis). Jugend: 14 Uhr: Kaunea — Fichte Aumenhorst (Wassenhof). 16 Uhr: Merseburg — Fichte Diesdorf (Schafstedt). — Anläßlich der Bezirksversetze in Ammendorf besteht am Vormittag Spielverbot. Die Mannschaften, die ihre nicht veröffentlichten Spiele am Nachmittag austragen wollen, müssen bis dem Bürgermeister sofort mitteilen. — Am Sonntag, dem 15. September, findet noch ein Bezirksjugendtag statt: 9 Uhr: Rüssen Schüler gegen Diesdorf Schüler in Merseburg. — Anläßlich des Jahresfestes der Naturfreunde findet in Wörmlitz folgendes Spiel statt: 15 Uhr: Fichte Alte Herren Naturfreunde (Wölkerling-Fichte) Naundorf.

J. A.: Weber.

**4. Kreis, 1. Bezirk.** Städtespiele: Spielverbot besteht am 15. September ab 12 Uhr für den gesamten Leipziger Bezirk. — Neuer Bezirk: Zähligter: 1. Jugend Wurzen, Fußballer: Ernst Roth, Zähligter bei Schulz, Gemeindeamtstraße. — Neue Mann: Gaften: Eilenburg 3. Jgd. Handball: Großhöchst 1. Jgd. Fußball. Zurückgezogen: Connewitz 1. Jgd. Fußball: Zähligter 2. Jgd. Fußball: Kartitzberg 2. Fußball Volm. Ohrostbüst 2. Jgd. Handball: FC. Medau: II.-8. beziehet sich jetzt auf den Sportplatz, Tel. fällt weg. — Gewerkstellung: Spielverbot am 30. Okt. bei bestehen Spielgerätefest.

**5. Bezirk. Bezirksleitung.** Sonntag, den 30. September, vormittags 9 Uhr, findet in Holzweißig auf dem Gemeindesportplatz eine Bezirkstage für Bezirksleiter statt. Ich ersuche, daß sämtliche Vereine, welche Bezirksleiter-Stellungen besetzen, an dieser Bezirkstage erscheinen. Wir wollen auch in unserem Bezirk nun endlich einmal vorwärtskommen. Da wir den ganzen Tag beraten, wolle man sich entsprechend einrichten. Wettkampfordnungen sind mitzubringen.

Franz Dorn.

### Vereinsmitteilungen.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Halle.** Sonnabend, den 14. September, Wanderung. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr und abends 6 Uhr Wettiner Platz. Uebernachten in Sangerhausen (Jugendherberge). Sonntag Treffen mit den Motorradfahrern in Mansfeld. Motorradfahrer: Abfahrt Sonntag früh 6 Uhr Wettiner Platz.

**Mittwoch 19 Halle.** Sonnabend abend findet unsere fällige Versammlung statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Beginn 20 Uhr bei Weinrich. J. A.: Reisig.

**Arbeiterbildung Fichte Ammendorf.** Unsere Monatsversammlung findet Sonnabend, den 14. September, abends 4 Uhr, im „Bungschlößchen" statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Die Versammlung für Jugendliche findet von jetzt ab stets acht Tage nach der Versammlung der Mitglieder statt.

Verantwortlicher: R. C. D. Schulz, Bernburgerstraße 18. Politik: Fritz Gerlach (Halle); für Kommunalpolitik und Lokales: Gottfried Kaufmann; für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wiedemann; für Sport und Turnen: Fritz Gerlach; für den Kreisteil: W. Bläsner, sämtlich in Halle. Druck und Verlag: Hallesche Druckerei Gesellschaft mbH., Halle, Große Märkerstraße 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192909 12-15/fragment/page=0008

zahlt sei. Dagegen behauptet er, daß Theater, wenn er auch lange Zeit im Dienste der Gesellschaft als aktiver Propagandist gestanden habe, seit einiger Zeit nicht mehr beschäftigt werde. Inzwischen scheint aber Shearer noch lange nicht alle seine Trümpfe ausgespielt zu haben. Er erklärt nämlich, daß das kleine Blaubuch, das ihm während seiner Tätigkeit in Genf so nützliche Dienste geleistet habe, ihm vom amerikanischen Marinedepartement übergeben worden sei. Das Marinedepartement ist demgegenüber der Ansicht, daß dieses Buch keine große Bedeutung habe und nichts anderes sei, als ein Schulbuch.

## Zeppelin wieder auf Fahrt.

**Friedrichshafen, 12. September. (Radiom.)**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Mittwoch abend um 23.18 Uhr zu der bereits angekündigten Fahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit 28 Passagieren an Bord aufgestiegen. Der Start vollzog sich vollkommen reibungslos. Das Luftschiff entfernte sich sofort in nördlicher Richtung.

Ein Besuch Berlins kommt, wie jetzt feststeht, diesmal nicht in Frage. Das Luftschiff wird vielmehr von Hannover an wieder südlichen Kurs in Richtung Braunschweig nehmen. Auf der Heimfahrt sollen auch die Städte Calbe an der Saale, Jena, Erfurt, Gotha, Meiningen, Erlangen, Dinkelsbühl und Aalen überflogen werden.

*

Der Zeppelin hat bisher von großen Städten Frankfurt a. M., Remscheid, Düsseldorf zweimal, Krefeld und Elberfeld-Barmen überflogen.

## Kommunisten-Pleite in Norwegen.

**Stockholm, 12. September. (Radiomeldung.)**

Die Kommunistische Partei Norwegens geht rapide zurück. Die Krise begann, als die Hauptmassen der Arbeiterschaft sich von den Moskauer Ideen lossagten und sich der Arbeiterpartei anschlossen. Die Kommunistische Partei ist auch in schweren finanziellen Schwierigkeiten und hat große Mühe, ihr Organ aufrechtzuerhalten.

## Großer Moorbrand.

### 6000 Morgen in Flammen.

**Hannover, 12. Sept. (Radiomeldung.)**

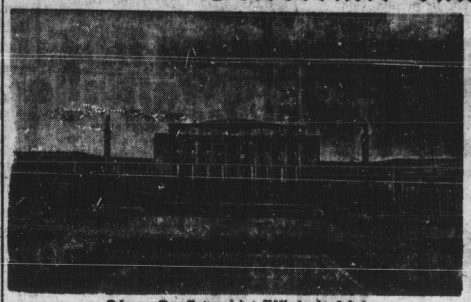
Nördlich von Hannover, an der Grenze der Kreise Burgdorf und Neustadt, brennt das 6000 Morgen große Osterhagener Moor. Die angrenzenden überlichen Forsten von Nesse und Ostwald sind stark gefährdet. Man versucht durch Bleiben von Gräben das Feuer aufzuhalten. Gelöscht werden kann der Moorbrand nur durch einen starken Regen, da der lange heiße Sommer alles ausgetrocknet und das Feuer sich schon stellenweise über einen Meter in den Boden eingefressen hat.

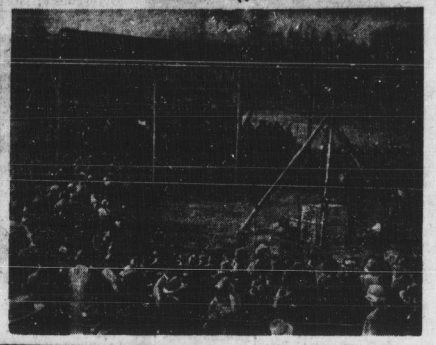
**Explosion auf einem russischen Petroleumdampfer.** Beim Löschen einer Ladung von 1000 Tonnen Naphtha explodierte auf der Wolga ein Petroleumtankdampfer. 30 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Ursache des Unglücks soll in Unvorsichtigkeit der mit dem Ausladen beschäftigten Arbeiter liegen.

**Straßenbahnzusammenstoß in Berlin.** Im Norden Berlins stießen am Mittwochvormittag zwei Triebwagen der Straßenbahn zusammen. Bei dem Anprall gingen die Fensterscheiben in Trümmer. Drei Fahrgäste erlitten Glassplitterverletzungen oder Prellungen und erhielten auf der nächsten Rettungsstelle erste Hilfe. Zwei andere Personen, die Nervenschocks erlitten hatten, wurden in eine Klinik gebracht. Das Unglück dürfte durch ein zu frühes Herumspringen der automatisch betriebenen Weiche entstanden sein.

**Ein Wasserflugzeug in der Ostsee gesunken.** Ein erst vor einigen Tagen fertiggestelltes Rohrbach-Flugboot der Deutschen Lufthansa unternahm am Dienstag einen Probeflug. Als sich in der Nähe von Grömitz Motorstörungen einstellten, mußte das Flugboot auf die Ostsee niedergehen. Dabei geriet es auf eine flache Stelle, so daß der Bootskörper beschädigt wurde und sich mit Wasser füllte. Dann sank das Flugboot. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

# Der Völkerbund baut ein neues Heim





Oben: Der Entwurf des Völkerbundpalastes.
Rechts: Die feierliche Grundsteinlegung am 7. September im Beisein sämtlicher Vertreter der Völkerbundstaaten.

## Das Zeugenverhör im Halsmann-Prozeß

Am dritten Tage des Halsmann-Prozesses in Innsbruck gab der Staatsanwalt vor dem Beginn des Zeugenverhörs eine Erklärung ab, in der er sich gegen die von der Verteidigung beantragten Gutachten von Aerzten aussprach, weil die Verteidigung selbst die Annahme eines Unfalles nicht mehr aufrechterhalte und einen Mord zugebe. Der Gerichtshof erklärte, dem Antrage des Verteidigers auf Zulassung eines Gutachtens über den Gesundheitszustand des alten Halsmann stattzugeben.

Der Verteidiger beantragte die Vernehmung des Wiener Detektivs Leopold Zepperer, der in seinem Auftrage die Stelle untersucht und dabei entdeckt habe, daß vom Unfallort aus ein Schleichweg nach der Friesenbergalpe führte. Es sei sehr gut möglich, daß eine fremde Person über diesen Schleichweg gekommen und wieder verschwunden sei. Am Schlusse der Verhandlung wird ein an den Verteidiger gerichteter, nicht unterzeichneter Brief mit dem gedruckten Briefkopf Bernhard Fuchs, der aus Berlin abgesandt wurde, vorgelegt, in dem der Briefschreiber mitteilte, er sei Postsekretär in Berlin und habe auf einer Eisenbahnfahrt zwei Herren über die Halsmann-Affäre sprechen hören. Dem Gespräch habe er entnommen, daß beide Männer Augenzeugen des Todes des Bahnarztes Halsmann gewesen seien, sich jedoch nicht gemeldet hätten, um Scherereien zu vermeiden. In dem Briefe waren auch die Namen der beiden Gesprächspartner genannt. Ob diese Angaben zutreffen, muß zunächst nachgeprüft werden.

### Die Banknoten unter der Steinplatte.

**Innsbruck, 11. September. (WTB.)**

In der heutigen Nachmittagsverhandlung wurde als wichtigster Zeuge der Hüttenwirt der Dominikushütte Joseph Eder vernommen, der eine genaue Beschreibung des Tatortes gab. Er teilte auch mit, daß er 19 Tage nach dem Morde unter drei aufeinandergeschichteten Steinen, die sich auf einer Steinplatte befanden, zwei 20-Schillingnoten und eine 10-Schillingnote gefunden habe. Das Geld sei beschmutzt und staubig gewesen. Wie sich herausgestellt habe, waren auf dem Gelde auch Blutspuren.

Der Zeuge Rayoninspektor Faistmantel, der die Skizze vom Tatort gezeichnet und die Vermessungen vorgenommen hat, wurde von der Verteidigung scharf angegriffen mit der Begründung, daß die Gendarmerie nicht ordentlich gearbeitet habe.

## Der Untergang des Dampfers „Dan"

### Bericht des einzigen Ueberlebenden

Der von dem Atlantikschiff „Hessen" geretete einzige Ueberlebende des untergegangenen dänischen Dampfers „Dan", der Matrose Martin Malm, sandte der Kopenhagener Zeitung „Politiken" auf deren Anfrage einen telegraphischen Bericht, in dem es heißt: „Am Freitagabend gegen 8 Uhr, zwei Stunden nach der Ausfahrt des Dampfers von Danzig, geriet dieser in einen Sturm. Gegen 3 Uhr morgens am Sonnabend wurden die Luken des Hinterschiffes eingeschlagen, und die Wellen gingen über das Schiff hinweg. Große Wassermassen stürzten in den Schiffsraum. Ein Versuch, die Luken wieder abzudichten, war unmöglich. Der Kapitän beschloß nach einer Beratung mit der Besatzung, das Schiff auf Grund zu setzen. Dieser Beschluß kam jedoch zu spät, denn das Schiff war bereits im Sinken begriffen. Der Kapitän gab den Befehl, die Besatzung solle in die Boote gehen. Plötzlich sank das Hinterschiff und einen Augenblick später verschwand der Dampfer in den Wellen. Acht Mann waren in ein Rettungsboot gegangen; der Kapitän, 12 Mann der Besatzung und die Frau des Steuermanns gingen unter. Im Laufe der Nacht starben 4 Kameraden. Die Leichen wurden nach und nach über Bord gespült. Am Sonntagvormittag gegen ½10 Uhr wurde ich von der „Hessen" aufgenommen, nachdem ich 30 Stunden im offenen Boot auf dem Meer zugebracht hatte. Auf der „Hessen" ist in bester Weise für mich gesorgt worden."

## Schiffsunglück an der Schelde-Mündung

### 16 Menschen ertrunken

In der Nacht zum Mittwoch gegen halb zwei Uhr stieß der deutsche Dampfer „Andra" auf der Westerschelde bei Waalsoorden unweit von Vlissingen mit einem belgischen Dampfer „Estella" zusammen. Der belgische Dampfer sank binnen zwei Minuten. Von der Mannschaft des belgischen Schiffes, die zu dieser Zeit mit Ausnahme von zwei Mann schlief, ertranken fünfzehn Personen und der eine Lotse. Das deutsche Schiff suchte die Unglücksstelle die ganze Nacht ab, konnte aber nur noch einen estnischen Matrosen und einen belgischen Maschinenmeister retten.

Der gerettete Maschinenmeister gibt die nachstehende Schilderung des Unfalls: „Beim ersten Stoß erwachte ich aus dem Schlaf und sprang auf Deck. Voller Schrecken kehrte ich in den unteren Schiffsraum zurück, um die Matrosen zu warnen. Das schnell hereinströmende Wasser schwemmte mich durch ein Luftrohr in den Fluß. Ich klammerte mich an ein Stück Holz fest und wurde, wie ich später hörte, nach dreiviertel Stunden gerettet. Wahrscheinlich ist Nebel die Ursache dieser Katastrophe."

Von belgischer Seite wird behauptet, daß der estnische Matrose, der auf dem belgischen Dampfer am Steuer stand, weder flämisch noch französisch noch englisch verstanden und deshalb die Befehle des Lotsen verkehrt ausgeführt habe, so daß der Dampfer „Estella" dem Dampfer „Andra" die Flanke bot. Freilich ist es auch möglich, daß der deutsche Dampfer an der Landspitze von Waalsoorden vom Sturm überrascht und auf die „Estella" geworfen wurde. Jedenfalls hat der parlamentarische Vertreter der Antwerpener Transportarbeiter, Samyn, den zuständigen Minister sofort aufgefordert, das Gesetz über die Sprachbestimmungen bei der Werbung ausländischer Seeleute in Erinnerung zu rufen.

**Die 500 000-Mark-Prämie gezogen.** Am Mittwoch, am letzten Ziehungstage der fünften Klasse der 33. Preußischen Klassenlotterie, fiel auf das Los Nr. 127 183 ein Gewinn von 2000 Mk. Auf Grund der Bestimmungen fiel diesem Gewinn zugleich für jede der beiden Abteilungen eine Prämie von je 500 000 Mk., also insgesamt eine Million Mark, zu. In der ersten Abteilung wurde das Los in Köln, in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin von Arbeitern, Angestellten und kleinen Geschäftsleuten gespielt.

## Der Ursprung der holländischen Pockenepidemie

Die gegenwärtig in Holland verbreiteten Weißen Pocken sind, wie ein Rotterdamer Arzt mitteilt, von einem aus Rotterdam stammenden Matrosen eingeschleppt worden, der am 31. Mai in Port Said an einem schweren Hautausschlag erkrankt war. Dieser Matrose kam Mitte Juni nach Rotterdam zurück. Zwölf Tage später erkrankte seine Frau, nachdem sie die Wäsche ihres Mannes gewaschen hatte, an den Weißen Pocken und war fünf Tage lang krank. Ein Bekannter, der diese Familie besucht hatte, bekam zwölf Tage später Fieber und einen Hautausschlag, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Wieder einige Tage später erkrankte ein Kind dieses Mannes an Weißen Pocken und starb nach einem nur halbtägigen Aufenthalt im Krankenhaus. Schon während dieses Aufenthalts von wenigen Stunden hat das Kind zahlreiche Krankenschwestern und einige Patienten des Krankenhauses angesteckt.

Welchen Umfang die Krankheit in Rotterdam bereits angenommen hat, geht daraus hervor, daß sich täglich zahlreiche Personen mit leichtem Hautausschlag in den Krankenhäusern melden, die einige Tage zuvor ein wenig Fieber gehabt haben. Das sind immerhin die leichtesten Fälle. Durch weitere Ansteckung kann die Krankheit jedoch auch bei den zuletzt befallenen Personen einen sehr schweren Charakter annehmen. Das übliche Krankheitsbild besteht in zwei- bis dreitägigem Fieber und einem folgenden Temperaturrückgang mit gleichzeitigem Hautausschlag. Neuerdings haben sich leider auch die bösartigen Fälle gemehrt, die mehrfach einen tödlichen Ausgang nahmen.

### Weiße Pocken auch in Amsterdam.

**Amsterdam, 12. September. (Eig. Drahtb.)**

Die weißen Pocken haben seit gestern auf Amsterdam übergegriffen, wo bisher 3 Fälle festgestellt wurden. Auch in der Industriestadt Almelo in der Nähe der deutschen Grenze erkrankten 2 Personen an Weißen Pocken.

## Der witzige Handelskammersekretär.

Die Handelskammer in Konstantinopel hat im vorigen Jahre ein Gutachten über die Ursachen der Teuerung in der Türkei abgegeben, das zu dem salomonischen Schlusse kam, die Lebenshaltung sei so kostspielig, weil die Preise zu hoch und die Löhne zu niedrig seien. Der Generalsekretär der Kammer, der offenbar etwas mehr von Volkswirtschaft verstand, schrieb auf das im Archiv hinterlegte Manuskript des Gutachtens das Motto: „Der Du dieses liest, wisse, daß der Verfasser die Teuerung mit dem Preisniveau verwechselt hat!" Im Gutachten selbst machte er Randbemerkungen, wie z. B.: „Allah, Allah, welche tiefe Einsicht!" usw. Durch einen Zufall hat der Verfasser des Gutachtens Kenntnis von dieser Kritik des Generalsekretärs bekommen und gegen ihn die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt.

## Die Rache der gekränkten Fleischer.

In dem rumänischen Städtchen Caesti hatte der Redakteur des Lokalblattes einen geharnischten Artikel gegen die einheimischen Fleischer losgelassen, in dem er daran Kritik übte, daß in Caesti kaum frisches Fleisch aufzutreiben sei, weil die Metzger alles Fleisch zu Wurstwaren verarbeiteten. Obendrein duldet der Polizeichef dieses unverantwortliche Spiel mit den Konsumenten. Daraufhin ließ der Polizeichef wutschnaubend den Redakteur zu sich kommen und übergab ihn einem handfesten Polizisten, der ihn wunderweich prügelte. Schließlich wurde der Redakteur dem Innungsmeister der Fleischer ausgeliefert und von diesem so lange mit blutigen Fleischstücken ins Gesicht geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der rumänische Innenminister hat nach Kenntnisnahme des unerhörten Vorfalles die Prügelhelden samt dem Polizeichef verhaften lassen.

## Blutiges Drama in der Eifel.

**Monschau (Eifel), 11. September. (WTB.)**

In der vergangenen Nacht wurden hier ein Dachdeckergeselle und ein 17jähriges Mädchen mit Kopfwunden bewußtlos aufgefunden. Beide waren noch kurz vorher auf der Kirmes gesehen worden. Der junge Mann ist heute früh im Krankenhaus gestorben, auch die Verletzung des Mädchens ist lebensgefährlicher Natur. Der Hergang der Tat ist noch nicht geklärt.

## Geglückte Blutübertragung.

**Düsseldorf, 12. September. (WTB.)**

Die von dem bisher noch nicht ermittelten Messerstecher im Stadtteil Eller schwer verletzte Aenne Goldhausen unterzog sich einer Blutübertragung, für die sich ein zurzeit im Krankenhaus befindlicher 23jähriger Arbeiter namens Wilms zur Bluthergabe bereit erklärt hatte. Die Operation ist so gut verlaufen, daß das Mädchen am Leben bleiben wird. Auch Wilms, der durch die Blutentnahme hergeschwächt war, hat sich wieder erholt.

**Wirbelsturmkatastrophe in Japan.** Von einem Taifun, wie er schon seit Jahren nicht mehr erlebt wurde, ist Japan heimgesucht worden. Der Wirbelsturm richtete schwere Verwüstungen an und tötete auch mehrere Personen. In Tokio sind mehrere Stadtviertel vollkommen überschwemmt worden, und der Verkehr ist dort unterbunden.

**Pilzvergiftung in Breslau.** Die Familie eines Hausmeisters in Breslau ist nach dem Genuß von Pilzen, die von einer Hausfreundin gelaust worden waren, schwer erkrankt. Die beiden neun und fünf Jahre alten Söhne starben bereits am Mittwochvormittag an den Folgen der Vergiftung. Die Eltern und das zweijährige Kind befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

**Sich selbst verbrannt.** In Hamminkel in Westfalen schichtete ein 55jähriges Fräulein in geistiger Umnachtung einen Scheiterhaufen auf und begoß ihn mit Petroleum. Dann zündete sie den Holzstoß an und sprang vollkommen nackt in die Flammen.

**Verhungert.** Im Oberharz fanden Waldarbeiter auf der Wurmbergkuppe bei Braunlage einen völlig erschöpften Mann. Als ein von den Arbeitern herbeigerufener Arzt erschien, war der Fremde bereits gestorben. Es soll sich um einen Hauslehrer aus Berlin handeln, der sich schon seit einigen Wochen in jener Gegend aufgehalten und sich wegen Mangels an Verdienstmöglichkeiten nur von Blaubeeren und Pilzen ernährt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0009

# Arbeitshosen

müssen von Hammerschlag, Gr. Ulrichstr. 37, sein, dann sind sie richtig!

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gestreifte Neuleder- und Pilot-Hosen: | 3,90 | 4,90 | 5,90 | 6,90 | 7,90 |
| Blaue Haustuch-Köper-Jacken oder -Hosen: | 1,90 | 2,90 | 3,90 | 4,50 | 5,00 |
| Manschester-Hosen, bequemer Sitz: | 8,50 | 9,50 | 12,00 | 13,50 | 14,50 |

**Blaue Arbeitsanzüge**

**Größte Spezialabteilung**

**Julius Hammerschlag, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 37** (Parterre und I. Etage)

**Auch Sie von auswärts** kommen Sie einmal zur Gr. Ulrichstr. 37. Es ist vielleicht einige Schritte weiter übern Markt, aber der Weg lohnt sich bestimmt!

## Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sonstigen Kranzgesellsammerkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 21020

### Aus dem Bezirk

**Merseburg.** Donnerstag, 12. Sept., abds. 8 Uhr, „Tivoli" Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Verbandes für Freidenertum und Feuerbestattung. 2. Stellungnahme zu den Kommunalwahlen. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. Die außerordentlich wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen der gesamten Mitgliedschaft.

**Ammendorf.** Arbeiter-Wohlfahrt. Donnerstag 20 Uhr Nähstunde im Rathaus (Hintergebäude).

**Rietleben.** Donnerstag, 12. Sept., 20 Uhr, im Lokal „Zur Sonne" Mitglieder-Versammlung. Referent Reichstagsabg. Peters (Halle). Die Genossinnen und Genossen werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

**Beesenlaublingen.** Freitag, den 20 Uhr, im Lokal „Zum Löwen" in Beesedau Mitglieder-Versammlung. Redner Stadtv. Dürrfeld (Halle). Die Genossen werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

**Dölnitz.** Freitag, den 13. Septbr., abds. 8 Uhr, Vorstandssitzung bei Gen. Kettel. — Sonnabend, den 14. Sept., abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal Bad Krieger. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Könnern.** Freitag, den 13. Sept., 20 Uhr, bei Schlüter Vorstandssitzung.

**Bornstedt.** Sonntag, 15. Septbr., 4 Uhr nachm. 8 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Roß" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die Kommunalwahlen, Auflösung der Kandidatenliste. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

**Dürrenberg.** Freitag, 13. Septbr., 8 Uhr abends im Gasthof „Zum Grabierwerk" wichtige Mitgliederversammlung. Restloses Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

**Torgau.** Montag, den 16. Septbr., 20 Uhr, in der „Quelle", Schulenstraße. Mitglieder-Versammlung. Thema: 1. „Die bevorstehenden Kommunalwahlen". Rei. Reichstagsabg. Peters (Halle). 2. Aufstellung der Kandidaten zum Stadtparlament. Alle Genossinnen und Genossen müssen zu dieser Versammlung anwesend sein.

**Wöllnitz.** Arbeiter-Wohlfahrt. Freitag, den 13. Septbr., abends 8½ Uhr, im „Roten Hirsch" (Gebäude) Versammlung. Gäste willkommen.

**Passendorf.** Sonnabend, 14. September, 20 Uhr im Lokal zur „Stadt Halle" Mitgliederversammlung. Die Genossinnen und Genossen werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.


**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

**Ortsgruppe Halle.**
4. Abteilung. Freitag, 13. Septbr., abends 8 Uhr, bei Schultzki, Grafenweg, Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

**Kein Haushalt mehr ohne Rhetasi-Bestecke**
100er Silberauflage und 50 Jahre Garantie. Bequemste Zahlungsweise für jedermann.
Verlangen Sie Preisliste und Muster sowie meinen unverbindlichen Vertreterbesuch. 3712
**Fr. Chr. Wegmann**
Düsseldorf, Sommerstr. 8

Bekannt reell und billig
**Neue Gänsefedern**
wie sie von der Gans gerupft werden mit allen Daunen, doppelt gereinigt à Pfd. RM. 2,50, beste Qualität 3,50, Halbdaunen 5,—, ½ Daunen 6,75, In Bolldaunen 10,50. Gerissene Federn mit Daunen, gereinigt 4,—, 5,25, sehr zart und weich 5,75, In 7,50. Versand per Nachnahme, von 5 Pfd. an portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich — Versandanstalt, Neu-Treppin (Bez. Stettin) 57.


## Stadttheater

Heute, Donnerstag, 20—23¼ Uhr: Die Räuber von Fr. Schiller
Freitag, 20—23¼ Uhr: Königskinder Musiktmärchen v. Humperdinck.


**Verlobungsringe**
große Auswahl Gold gestemp. 333, 585, 750, 900 von 4,— 8,— 10,— 15,— 20,— bis 50,— ℳ in Doublee und Charnier von 1,— 1,50 2,— 2,50
**H. Schindler**
Kl. Ulrichstr. 35.

**Bettstellen**
Stollwerk u. Eisen inkl. von Mk. 22,50 an
**Stahlmatratzen**
von Mk. 9,50 an
**Auflegematratz.**
3 teilig v. Mk. 15 an
**Kleider-Schränke**
von Mk. 49,— an
**Wasch-Kommod.**
mit Spiegel von Mk. 36,— an
**Nacht-Schränke**
von Mk. 17,— an
**Ruhebetten**
von Mk. 32,50 an
Bettenfabrik
**Bruno Paris**
Kl. Ulrichstr. 2 bis Dienstag 9 3 Min. v. Markt

Existenz!
**Kurzwar.-Geschäft**
in Laufstr. krankheitshalber sofort zu verkaufen 4000 Mk. m. Ware und Einrichtung. Angeb. unter V. 399 an die Exp. dieser Ztg. 5379

**Kauf u. Reparatur** beim Fachmann
**A. Behnenkamp,**
Ludwig-Wuchr. Str. 15 II.

Bistro, Mandolinen-Unterricht erteilt 6237
**August May**
Torstraße 10

Aus. preiw.
**Schlafzimmer-Gesuche**
Eiche, Birke, Nußb. usw.
130 cm mit Waschaufbau 81 Mk.
130 cm mit 3 teil. Ansicht 102 Mk.
130 cm m. V. und Sp. spgl. 125 Mk.
150 cm m. V. und Spiegel 130 Mk.
Finanzierung 20 bis 75 Mk.
Jungbluth Mühlbaum Kleinstr. 57

Kleine Anzeigen haben Erfolg!



**Ufa-Theater Leipziger Straße** — **Ufa-Theater Alte Promenade**

Morgen, Freitag, 2 Erstaufführungen
Der unerhörte Kriminal- und Detektiv-Film
**Polizei**
Ein Unterwelt-Drama gehetzt mit Spannung und Überraschungen, Kampf zwischen den Hyänen der Großstadt und der Polizei. Revolver u. Maschinengewehr-Gefechte. Im Mittelpunkt eine verführerisch schöne Frau
In den Hauptrollen:
**William Powell**
**George Bancroft**
**Evelyne Brent**
Die Lachsensation der Saison!
**„Erstens kommt es anders. . . ."**
ein Lustspiel, reich an komischen, verwirrenden Situationen, die Anlaß zu eruptiven Heiterkeitsausbrüchen geben.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Ab morgen, Freitag, auf 4 Tage!
**Milton Sills**
und
**Dorothy Mackail**
in
**Seine Gefangene**
Ein aufregender Abenteuerfilm, dessen atemraubende Spannung von der ersten bis zur letzten Szene anhält. Der Film zeigt uns eine abenteuerliche Verfolgung um die halbe Erde und überliefert uns herrliche Bilder aus der Märchenwelt der Südsee.
Dazu ein reichhaltig. Beiprogramm sowie die Ufa-Wochenschau.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr



**Aktenmappen Isolierflasch.**
billigst bei
**M. Winkler**
Glaucher Str. 27

Gute preiswerte
**Zigarren**
liefert 587
**H. Schütze**
Pfännerhöhe 52.

**Querfurt.**
Mitteilungen für uns bitten wir bei Schlossermeister Herm. Kampfler, Klosterstr. 25, abzugeben. Dortselbst richten wir Anfang nächster Woche ein Büro ein. Dienststunden: Vorm. 12—13 Uhr, nachm. 18—19 Uhr.
**Gasversorgung Saale i. Halle G. m. b. H.**

**Gewerbschaftshaus**
Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung


**Bekanntmachung**

Für den Monat September 1929 werden die Unterstützungen beim Zusatzrenten bereits am Sonnabend, dem 14. September, in unserer Stadthauptkasse gezahlt und zwar:
a) Sozialrentner 8 bis 9½ Uhr,
b) Kleinrentner 9½ bis 10½ Uhr,
c) Fürsorgeunterstützungs- u. Pflegegeldempfänger von 10½ bis 11 Uhr,
d) Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene von 11 bis 12 Uhr.

Die festgesetzten Zeiten bitten wir genau einhalten zu wollen.

Delitzsch, den 11. September 1929.

Der Magistrat (Wohlfahrtsamt).


**Speisezwiebeln**
per Ztr. Mk. 6,00 inkl. Sack, ab hier versendet per Nachnahme 1169
**Richard Roden & Co.**
Calbe a. S.

**Ampelm**
für Schlafzimmer von Mk. 6,50 an
**G. Brose**
Großer Saubberg 8

Herrliche Bettenen Metallbettstell. Bettwäsche Bettfedern Inlets Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb
**Paul Junge**
Sporern

**Empfehlenswerte Gaststätten in Eilenburg:**
Breitings Lokal (R. Engler), Mollenstr. 5.
„Stadthalle" (E. Kühnemann), Bahnhofstraße
„Stadt Leipzig" (R. Jenzsch), Rinkartstraße
„Reichskanzler" (U. Henze), Torgauer Straße
Lauters Restaurant (Schmidt), Leipziger Str.
Lauterbachs Restaurant (Wwe. Lauterbach), Dübener Straße
„Reichskrone" (O. Winkler), Wurzener Landstr.

**In Delitzsch:**
„Goldene Kugel", Grünstraße 3.
„Lindenhof", Grünstraße 48.
„Nordschlößchen" (G. Eichte), Rathplatz 12
„Goldener Ring", Markt 22.

**In Schildau:**
Gastwirtschaft Joh. Bock, Wilhelmstraße
„Ratskeller", Inh. Dörn. Stendel

Jede Zeile kostet monatlich 1,— Mark. Der Betrag wird mit dem Bezugsgeld eingezogen.



**Walhalla**
Dir. O. Kleinhanns Tel. 2838
Täglich 20 Uhr
letzt Tage 4 Tage!
der prachtvollen Revue
**Die verflixte Liebe**
in 24 Bildern von verausgabt. Prachtausstattung
Ab 16. September 1929:
Im Rahmen eines Varieté-Gastspielprogramms
**3 Fraciliinis**
(Mag.—Gustavo—Gian)
die bestbekannten Clowns.

**Im Volkspark**
erhalten Sie rüstigen preiswerten
**Mittagstisch**

**Auf jeden Tisch ein Gericht Fisch**
aus der
**Nordsee**
in allen Filialen.
Täglich frisch eintreffend:
**Goldbarsch 32 ₰**
ohne Kopf . . . . ℳ 32 ₰
Grüne Heringe . . . ℳ 25 ₰
Seelachs ohne Kopf . . ℳ 35 ₰
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten . . . . . ℳ 55 ₰
Goldbarschfilet ohne Haut und Gräten . . . . . ℳ 68 ₰
Dorschkäbeljau . . . . ℳ 28 ₰
Gute Makrelen . . . . ℳ 35 ₰
Austernfischkotelettes ℳ 90 ₰
Flußkrebse . . . . ℳ 120 ₰
Lebende Karpfen . . ℳ 160 ₰
Täglich frische Räucherwaren
Allerfeinste, zarte, fette, geräucht.
**Elb-Aale**
alle Größen Stück 60 70 80 1,00 1,10 bis 5,00 RM.
Eine Delikatesse, dabei billig sind unsere deutschen, zarten
**Fettbücklinge** Pfund nur 50 ₰
½ Pfund nur 35 ₰
Bitte probieren Sie unsere delikaten Marinaden aus neuen Heringen, jetzt sehr fett, zart, von köstlichem Geschmack und billig.
Bratheringe . . . .
Saure Sardinen . .
Bismarckheringe . .
Rollmops . . . .
Hering in Gelee,
Marke „Seehund" . .
2-Pfund-Dose nur **98 ₰**
Ferner:

**Katzensprung-Pflaster**
gegen Rheuma und Reißen garantiert gut klebend, nur 50 Pfg.

**Eilenburg-Torgau**
kaufe ich meine 6231
**Alt Schuhe**
gut und billig in
**Franz Werners Schuhwarenhaus!**

**Fitzek**
Spezial-Haus für Herren- u. Knabenkleidung, Berufs- und Sport-Bekleidung, Herren-Artikel, Tuche und Stoffe 7332
Wer bei Fitzek kauft, spart Geld!

**Chemnitzer Strumpf- und Trikotagen-Quelle**
Halle (Saale) Gr. Steinstraße 53
(Ecke Franzosenweg)
Ich bringe diese Woche besonders günstige Angebote und bitte höflich, im eigenen Interesse meine Schaufenster zu besichtigen. Einige Beispiele meiner Bestimmungsfähigkeit:
1000 Stück gestreifte Schlupfhosen mit kleinen Schönheitsfehlern 1,25 1,50
1000 Stück Charmeuse-Schlupfhosen 1. Q. 42 1,75 44 1,95 46 2,15 48 2,35 50 2,50
1000 Stück Charmeuse-Röcke, oben und unten mit Spitze, Gr. 42 u. 44 3,50 46 u. 48 3,75 50 4,25
1000 Stück Charmeuse-Röcke mit gebauter Spitze Gr. 42 3,95 44 4,25 46 4,45 48 4,75 50 und 52 5,50
1000 Stück angerauhte Schlupfhosen Gr. 44 1,10 46 1,30 48 1,50
1000 Stück leicht angerauhte Schlüpfer mit Seidenkreistreifen, sehr elegant, nicht auftragend, Gr. 42 2,70 44 2,90 46 3,10 48 3,30 50 3,50 52 3,70
Hierzu passende Röcke, Größe 42 3,20 44 3,40 46 3,60 48 3,80 50 4,00 52 4,20
1000 Stück warm gefütterte Röcke, alle Größen 3,75
300 Stück Damen-Schlüpfer, Wolle mit Seide, leicht, elegant, sehr günst. Angebot, alle Gr. 3,75
1000 Stück Kinder-Schlüpfer, Flor plattiert, Macco, reine Wolle 0,45 0,65 0,85 1,05 1,25
1000 Stück Kinder-Anzüge, wollgemischt, Größe 60 1,25 70 1,45 80 1,70 90 1,95 100 2,35
Normal-Herren-Wäsche, wollgemischt, in guten Qualitäten und billigen Preisen.
1500 Paar Thala-K. waschseidene Strümpfe für die elegante Dame, feinmaschig, in vielen modernen Farben, 1,95
1500 Paar schwere K. waschseidene Strümpfe, feinmaschig, 2,10
1500 Paar Bemberg-Strümpfe, Silber, feinmaschig, 2,25
1500 Paar Bemberg-Strümpfe, Gold, feinmaschig, 2,50 2,95
4000 Paar Herren-Socken, herrliche Muster, Flor mit Seide 0,80 0,95 1,25 1,50 1,65 1,85
1000 Paar kamelhaarfarbige Herren-Socken, schwere Qualität, 1,25
1000 Paar Wolle gestr. Herren-Socken 1,85 2,10
5000 Paar Macco-Strümpfe, schwarz und farbig, 0,50 0,58 0,68 0,95 1,25 1,45 1,95

**Wir eröffnen**
am Freitag, dem 13. September, eine neue
**Warenverteilungsstelle in Merseburg, Clobicauer Str. 62**
Die gute Entwicklung unserer Genossenschaft ist der beste Beweis, daß die Mitglieder mit einwandfreien Waren beliefert werden
**Eine Großbäckerei** und modern eingerichtete **Fleischerei**
versorgt die Mitglieder mit Brot u. Fleischwaren in erstklassiger Qualität
**Der Verkauf erfolgt nur an Mitglieder**
Aufnahmegebühr 50 Pfg.
**Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg und Umgegend**
5370


**Kauft nur bei unseren Inserenten**


**In dieser Woche billiger Gardinen-Sonderverkauf bei Dobkowitz**
Merseburg — Leuna



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290912-15/fragment/page=0010